

# Don Gottes Gnaden Danzker

Schauspiel von Gerhard Marg

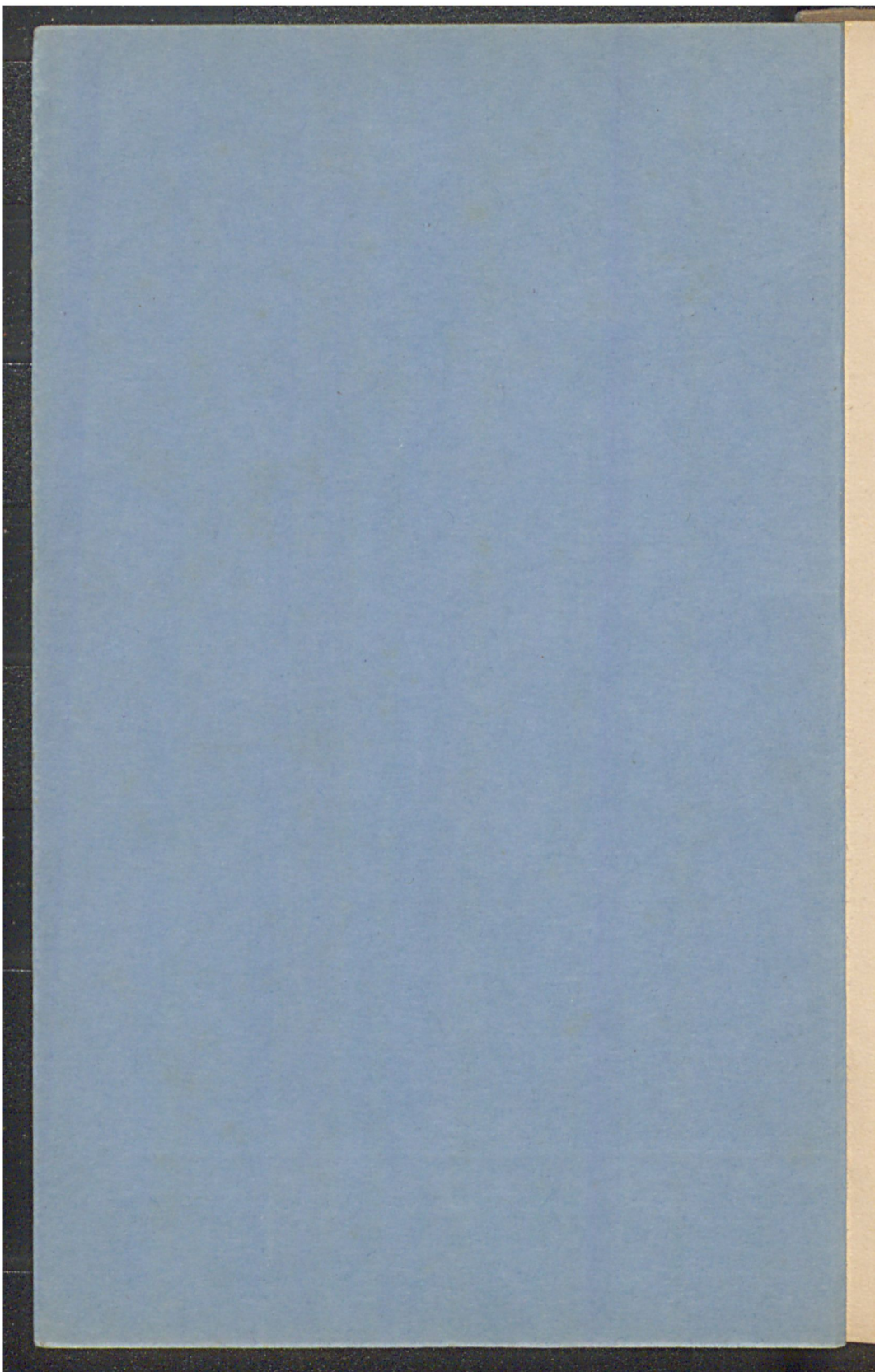


---

Verlag Deutsche Christen Weimar

DC-SM 7/43

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



# Von den Gnaden Gottes Danzker

Schauspiel von Gerhard Marg

Dreizehn Bürger ließ er richten  
Vor des Königes Artus Hof,  
Das unschuldig Blut zu besichtigen,  
Darnach sie lange gedorst.  
Ihnen aber muß er ergehen  
Wie Christo unserm Trost,  
Sein Leben muß er verlieren,  
Und Barrabas kam los.

(Aus einem Danziger Kampflied jener Zeit.)



---

**Verlag Deutsche Christen Weimar \* 1938**

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Alle Rechte vorbehalten! Druck: Kirmse & Wagner, Gößnitz.

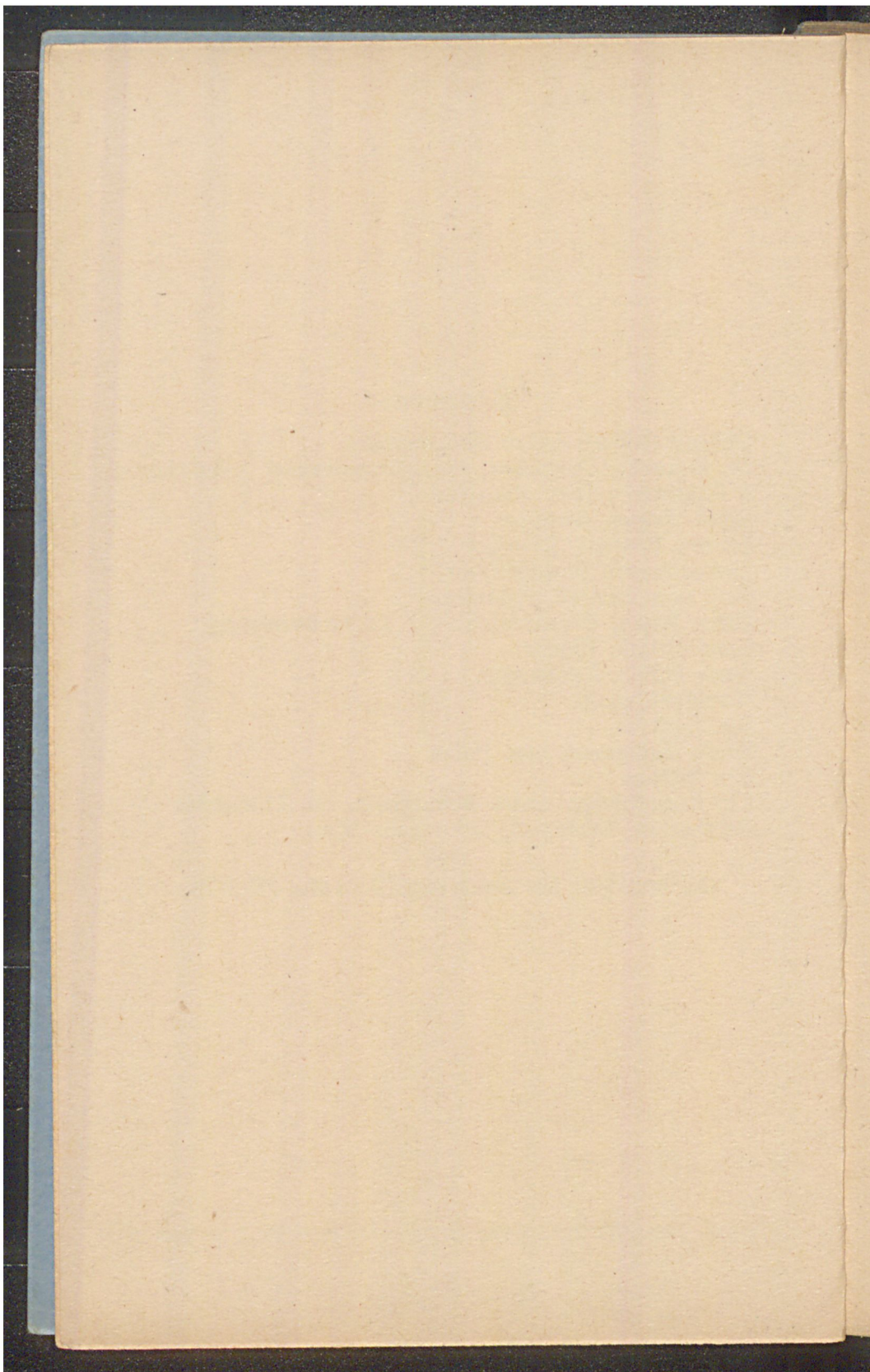
*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

### Personen:

Philipp Bischof, Erster Bürgermeister	}	Ratspartei
Dr. Alexander Suenichen, Franziskanerpater		
6 Ratsherren (des alten Rats)		
Jakob Hegge, Prediger	}	Lutherbewegung
Johann Bonholt, Prediger		
Zimmermann, Stadtsekretär		
Kurt von Suchten, Ratsherr		
Peter König, Grobschmied		
Hans Netack, Müller		
Hans Schulz, Bootsmann		
Wendland u. a.		
Der Henker		
König Sigismund von Polen		
Der Offizial		
Ein Bewaffneter, andre Bewaffnete, ein Trompeter, Ratsherren, Schöpffen, Aelterleute usw.		

Ort und Zeit der Handlung: Danzig 1525/26.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

Pfarrhof zu Unserer lieben Frauen, Vor Winterabend.

Stadtssekretär Zimmermann am Tisch. Metack am Fenster. Franziskanerpater Dr. Alexander Svenichen tritt ein.

Zimmermann (nach einer Pause): Vergesset gar den Gruß in der Drachenhöhl... Willkommen, ehrwürdiger Vater!

Dr. Alexander (enttäuscht): Wo sind die andern zehn, so eure Sache führen?

Zimmermann: Ihr saget mit Willen „eure“?

Dr. Alexander: Wie ich ihr zugetan, wisset ihr alle. — Herr Sekretarius! Gestern berief ich im Namen Eines Ehrbaren Rats eure Haufen nach St. Marien zur Sermon. Mich dünket, ihr zwölf Apostel hieltet sie ab, da kaum einer der eurigen kam. (Metack wehrt lachend ab.) Nunmehr hab ich mich hie bei euch Zwölfen wohl angemeld't, wiederum als Sprecher des Rats. Zween sind ich und zehn blieben ab.

Zimmermann: Ist's vergönnet, redlich deutsch und klar zu reden?

Dr. Alexander: Ist immer not.

Zimmermann: Erstlich: Uns Zwölf, so unsr. Sturmpartei erwählet als Sprecher, Mittler und disputatores vor E. E. Rat, uns hat E. E. Rat als einz'ge Mittler hin und her bestätigt und diesen Pfarrhof zu Unser lieben Frauen uns als Ratsstätte geräumet. Uns ist nicht bekannt, daß Ihr nun überdies Mittler wäret zwischen dem Rat und unsern Zwölf. Zum andern: Der Rat hat Euch nach St. Marien zitieret, seit unser Hegge fort. Nun, wir verstehn uns auf der Bögell Sprache als der hürnen Siegfried. Ihr gehöret zur Ratspartei, nicht zu uns, und wollet und sollet mit einer milden Scheinreformatio den Gotteswind uns aus den Segeln stehlen und die Leut abfangen. Doch wisset: Eure klugen gebändigten Sermonen dereinst in Eurer Klosterkirche jahraus, jahrein waren damals recht und not, und littet mancherlei darum von Euren Ordensobern, doch heut ist Sturmzeit Gottes und verfänget dergleichen nicht, wir wollen's

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

scharf und ganz und gar. Ex radice aut nihil!  
 Immerhin, wir zwei blieben, Euch solches zu sagen.  
 Metack: Fast hinderte uns mit den andern ein ganz  
 groß und festlich Ding.  
 Dr. Alexander: Ei, was mag das sein?  
 Metack: Jakob Hegge kehret endlich heim. Kommet  
 aus Wittenberg. Ihr verübelt's nicht, daß unser  
 Hauf ihn festlich vor Petershagen empfänget. Haben  
 uns scherzeshalber zu solcher Triumphfahrt Wagen,  
 Pferde und Fahrer von den ahnungslosen Kloster-  
 leuten ausgeliehn. (Er lacht derb.)  
 Zimmermann (freundlich): Reißet nicht die Lip-  
 pen! Bald sprecht Ihr selber willig von Herzen  
 wie der Vorläufer des Krist: Er muß wachsen, ich  
 aber abnehmen. (Metack lacht.)  
 Dr. Alexander: Geb's Gott! Mich verlanget's in  
 die Einsamkeit zurück. Diese Zeitläuft sind mir zu  
 rauh. (Volksgetümmel naht.) Jener Triumphzug  
 scheint in der Näh. Nun dann: hie des Rates Ant-  
 wort auf eure letzten Artikel. (Wirft ein Schreiben  
 auf den Tisch.) Dies war meine, nicht gar geringe,  
 Mission.  
 Metack: Zimmermann! Unserer Sach Entscheid! (Will  
 nach dem Dokument greifen.)  
 Zimmermann (nimmt es und gibt es Alexander  
 zurück): Empfangen wir nur aus des Rates Hand.  
 — Doch seid unser Gast, wenn Hegge uns nun aus  
 Wittenberg berichtet. Solltet dergleichen stets emsig  
 hören.  
 (Der Volkslärm ist nun vor dem Haus. Macht sich  
 immer wieder bis zum Schluß des Aktes hörbar.)  
 Jakob Hegge wird auf den Schultern hereingetragen.  
 Hinter ihm: König, von Suchten, Schulz, Wend-  
 land, Bonholt und die anderen „Aeltesten“ und  
 Prediger der Bewegung.  
 Hegge: Nun setzt mich ab, daß ich den Boden wieder  
 spür, den wir Luthern erstreiten. (Indem er die  
 nachher Angeredeten mit Händedruck usw. begrüßt.)  
 Dich grüß ich zuerst, Peter König, bedächtiger Grob-  
 schmied. Hast sie brav geführt und Ziel um Ziel  
 errungen. Der Luther fragete immerfort nach Dir.  
 — Grüß Dich Gott, Bruder im Amt und Stern-  
 gucker, Johann Bonholt. Grüßten Dich von mir die

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Dioskuren jüngst? Deus adjuvat, der Luther achtet  
 Deinen Meister zu Thron gar gering. — Johann  
 Wendland, Leuchte des ius, hast die pfäffischen  
 advocates bald am Baum? — Heil uns, Kurt von  
 Suchten, du gar besondrer Ratsherr, geh uns nicht  
 auf Florian Geherz Spuren! Der Luther hat da ein  
 hart Büchlein verfasset. (Gibt es ihm.) Dir bracht  
 ich's mit. Und laß mir von den Werderbauern ab!  
 (Suchten wendet sich unwillig und düster ab.) Hans  
 Metack, du Mehlsack, Hans Schulz, mutiger Boots-  
 mann, ihr Prüfer der Großen Mühl und Wage  
 und ihrer Rechenbücher. Euch hasset gar mancher  
 Ratsherr schon. Man hört's bis Lübeck. Vergesset  
 darob nicht unser kirchlich Anliegen, religiosa,  
 ecclesiastica! — Zimmermann, Stadtschreiber bei  
 E. E. Rat. Wir haben gute Zeit. Des Königs zu  
 Polen Majestät lieget noch in Krieg und Krach mit  
 Albrecht von Preußen. Sickingen sah ich und ganz  
 zuletzt Ulrich von Hutten und erzählt ihnen eifrig  
 von Dir. Sie lassen Dich grüßen. — Meister Kor-  
 kenmacher, Gewandschneider Lütke Fuchs, Meister  
 Mynke, lieber Bartkraker Flindt und Du, unser  
 vielbegehrter Brauer Nimptsch, euch konnt ich all-  
 bereits vorm Thor begrüßen. (Zu den Predigern.)  
 Doch ihr, Brüder im Amt?

König: Unsre fünf Prädikanten, so der Rat uns  
 schließlich zugestanden.

Hegge: Paul Körlin! Johann Frank!

König: Unsre Kunder zu St. Johann und St.  
 Katharinen.

Hegge: Matthias Bienwald!

König: Unser Einpeitscher, wie die Herren ihn  
 heißen, zu St. Bartholomäi.

Hegge: Ambrosius Hütfeld! Jakob Möller!

König: Unsre neuen Donnerer an St. Petri und  
 St. Barbara.

Hegge: Heil, Brüder, uns und unsrer Botschaft!  
 Danzig bleibet unser. — Und du, Vater Dr. Alex-  
 ander? Nicht mehr Kosterlich?

Dr. Alexander: Zu St. Marien. Euer aller  
 Freund.

Hegge (lacht): Weiß, weiß. Liebe Getreue, wer  
 nicht wider uns ist, der ist für uns. Und, Bruder  
 Doktor, wer gläubet, der bleibet. Gläubet ihr nicht,

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

so bleibet ihr nicht! (Gelächter; draußen lärmendes Rufen.)

König: Hegge, stell dich ans Fenster!

Hegge (geht ans Fenster und öffnet; ungeheurer Volksjubel; er winkt ab; Stille): Bürger von Danzig! Euch allen Gruß zuvor vom Herold der Nation, dem Propheten Gottes im auserwählten Volke dieser Zeit, dem Luther! (Jubel.) Als sein Sendling ist euer Jakob Hegge wieder da. (Jubel.) Wisset ihr's noch? Vor drei Jahren hoben wir an zu Danzig mit Gottes Wort. Nun, seit ich vor Jahresfrist wegen der Bilderraserei hab müssen weichen, habet ihr manchen Wall hie erstritten. — Meister Peter König, Grobschmied, heran! (König muß sich mit ihm vor das Fenster stellen. Jubel.) Der hat's geschmiedet! Ihm danket ihr's, daß ihr nun zwölf Männer habet, so mit dem Räte sprechen oder trohen, auch fünf Prädikanten in den größten Kirchen hie. Die predigen euch das teure Gotteswort, des Gewalt uns Deutsche nun stürmisch treibet, hezet, häufet, sammelt und uns gebietet zu neuem Wesen. Und lautet: Heraus mit all den Grenzpfählen und -letten, so Priester und Schriftgelehrte mitten durchs Herz der Schöpfung Gottes gezogen und durch die Nation, daß doch ja alle Welt sich teile in heilig und profan! Hie: Klosterbrodem, geheiligte Bettelrei, Almosen und Pfaffenenteidinge, undurchdringlich wuchernd Gestrüpp eines wüsten Gözenthums und gar greuliche Heuchelei geduckter, knurrender Beter, — und dort: außerhalb der Kirchen, da gilt alles nur irdisch, unheilig und gemein, da Gott nichts von wisse, Arbeit und Werken, Eh' und Hausstand, Zeugen und Gebären, Schwert, Szepeter, Krieg und Frieden, Recht, Handel und Wandel und alle Ordnung und Kraft dieser Welt. (Beifallslärm.) Dann, da sie alles entheiliget, als wisse Gott nichts denn der Kleriker Welt, wen nimmt's da Wunder, daß sich das Weltliche machet sein eigen Gesetz, als gäb's da keinen Gott? — Herr Eberhard Ferber, hoher Ritter, einst Bürgermeister dieser Stadt, dir schrei ich's hinüber in deine Starosteie zu Dirschau, allwo du dich, deines Amtes verzehrest im Grimm: Wer gab dir das Recht, unser ganz Werderland mit seinen zinsenden Bauern

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

dir auszupressen bis auf Blut und Wasser? Und so du deinem Rats Herrn und collega Feldstete die Nacht der Scharpau raubtest und die Dirschauer Staroste, und so sich die Patrizierfamilien zu Danzig in Feindschaft und Fehde zerschlugen um euch beide oder andre raufende Bluthund, was muß das büßen Volk und Gemeinwesen? Weiter: mit dem Beelzebub treibet man Teufel aus, — also dachten die saubren Gebrüder Mattern, die verkränkten Rebellen, sagten der Stadt auf und führten Krieg wider Danzig mit Sengen und Brennen Monat um Monat an allen Enden der Stadt, überfielen die Kaufmannszüge und stachen der Pfefferfack Mannschaften wie griese Säu ab, schlugen der Stadt gar entseßliche Wunden! Und ein groß Teil der westpreußischen Edlen tat mit: der Graf Schlieffen! Die Herren von Krockow! Ach, und der Prozesse ward kein Ende. Da kamen die kleinen Advocates, und das geistlich Gericht mischte sich frech und frecher in allen weltlichen Streit, also daß nun kein Prozeß mehr zu Rand kam, sondern verschleppt ward vom weltlichen Gericht zum geistlichen, vom Offizial zum Bischof, vom Bischof nach Rom, und dort frisset der Teufel dann beide, Kläger und Verklagete allesamt. Und da all die größern Pfaffen — meist Patriziersöhn — ihre erklecklichen Pfründ zu Roma oder sonst an Domsitzen außerhalb verzehreten und von dort euch arme Schaf emsig weiterchoren, statt euch endlich hie zu weiden, die ihr, allen Trostes gar ledig und bar, verkamet und erstarretet in tausend Pfaffenteidungen, doch ohne Gott, und als Danzig mit nutzlosem Krieg gen Dänemark den letzten Gulden vertan, die Kaufherrn aber weiter, wie allerorts, monopolia machten und die Preis' ließen wucherisch schnellen und stürzen, und die Rats Herrn die Gewinne schluckten der Großen Mühl und Wage, etc., — da wähltet und extrogtet ihr einige Duzend Vertreter der Gemeine und Rentmeister, und der Rat in seiner Not hieß sie Aufsicht üben über Wirtschaft und Regiment der Stadt. Item, dem Volkzorn gestand man's zu feierlich und förmlich, man wolle ein neu Gemeinwesen und feste, friedsame und gerechte Ordnung machen, und —

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Tod und Teufel! — war doch alles nur Lug und Trug und Affenspiel! Noch stehet, nach Fahren, alles auf Papier! (Lärm.) Doch des Königs zu Polen Majestät hehet man gegen uns, Bürger von Danzig — (ungeheurer Lärm), daß das Unrecht verewiget und die Gemeinschaft zerstöret bleibe! — (Lärm.) Aber: Verrat, Tyrannerei, Raub und Verwüstung, was ist das alles? Ein Brandmal ist's auf der Kainsstirn des ewgen Kaiphas zu Roma und seiner Pfaffen und Mönch in aller Welt. Sie erst machten die Welt schier ohne Gott und voll Verdammnis, um ihre Kirche so allein als heilig zu erhöhen, — und nun muß alles dahin! (Lärm.) Siehe, alles wird neu, — durch dich, ewger Krist des lebendigen Gottes im deutschen Blut, der du im Luther und bei uns allen stehest, stürmest und streitest. Auch im Danziger Land: Auf denn, dem Kaiphas mitten ins Herz! Und ob sein Weltreich gar himmlisch erglänzet, Dom an Dom: es ist die Hölle selbst! Deutsche Nation, wach auf!

Wendland (tritt vor das Fenster, ruft): Wachtet auf! Und daß zum Teufel fahr all geistlich Gericht, so wider das weltliche wüetet, und verfluchet sei römisch Recht und fremd und mosaisch Recht, und allein dein Recht lebe und dich gründe, — Deutsche Nation, wach auf!

Suchten (f. o.): Daß heilig, unbeleihbar Gut der Gemeinde und unveräußerlich Lehen der Acker sei, und die Bauern mit ihrer Wuchrer und Fronherren Leichen der Volksgemein Acker gar bald mögen düngen, — Deutsche Nation, wach auf!

Metack (f. o.): Daß alle Zinsnehmer in die Türm und Kerker und mit Zins und Zinseszins zur Höllen fahren, — Deutsche Nation, wach auf!

Schulz (f. o.): Daß alle heilige Bettelei verdammet sei und heilig allein die Arbeit frommer Hände, — Deutsche Nation, wach auf!

Zimmermann (f. o.): Daß des Volkes Gemein sich seine gute Obrigkeit lür und erwähle und also ihr möge vertraun, ja, daß Gott seinen Helden selber entsende, der Nation zum guten Luther ihren guten Kaiser, auch uns zu Danzig den guten starken Mann, — Deutsche Nation, wach auf!

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

König (f. o.): Daß in deutscher Zungen angebetet werde, und frei der Zugang zu Gott, daß die roman'sche Sire Babel mit ihren Pfänden- und Seelenfressern des Teufels sei und bleibe, — Deutsche Nation, wach auf!

Bonholt (f. o.): Und — (vergeßet nicht) — daß in den eignen Scheiterflammen verbrenne, was wider adlig freie Künste und Wissenschaften deutschen Geistes mit Bann und Morden schnaubet — o, Deutsche Nation, wach auf!

Alle (f. o.): Deutsche Nation, auch zu Danzig, wach auf! (Gewaltiger Jubel draußen).

Hegge (nachdem er das Fenster geschlossen): Kommet, setzet euch! (Sie setzen sich um den Tisch.) Freunde, der Luther! Was glühn dem für Augen im Kopf! Ist nicht mein Wort wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißet? Ist nicht der Luther in persona solch starkes Wort Gottes? Kopfschüttelnd sprach er immer wieder jüngst zu mir: Rapimur, rapimur... Soll heißen: wir werden gestoßen, getrieben, getragen, wir leben nicht, wir werden gelebet, tun nichts, sind Werkzeug. Wahrlich, dies saeculum machet Gott selber, und was in Deutschen Landen heut verdienet, Mensch zu heißen, ist Gottes organon, nicht minder und nicht mehr. (Zu Dr. Alexander, der als einziger steht): Du stehest, Bruder Doktor?

Dr. Alexander: Möcht meiner missio gern entbunden sein.

Metack: Antwort C. C. Ratz auf unsre zwei Artikel jüngst.

Zimmermann: Ihn nahmen wir's nicht ab. Der Rat soll selber —

König: Weiß schon von Kurt von Suchten, was darinnen stehet. Liebe Getreue, unser Zwölf Ältestenamt ist, dünket mich, aus.

Metack: Bist rasch. (Pause. Der Kreis wird lebhaft.)

Hegge: Dann — her damit, Herr Doktor, wenn's gefällig ist. (Übergabe des Schreibens. Kurt von Suchten erbricht und übersfliegt es.)

Suchten: Da stehet's: Rat und Schöppen stimmen uns im ersten zu: Unsre Mönch, graue, weiße und schwarze, sind gehalten, aus der Hl. Schrift zu erhärten, daß Mönch und Klöster sollen und müssen sein. So sie das nicht können, als zu erwarten, soll

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

man sie dulden; soll aber verboten sein, daß sie beteln, predigen, Beicht hören und in den Bürgerhäusern Vigilien feiern und Zwietracht säen. Austritt aus den Klöstern stehe jedermann frei, eintreten aber solle fürder niemand. (Beifall.)

Bonholt: Gut! Das ist gute Ordnung!

Schulz: Triumph, du wittenbergisch Nachtigall!

Wendland: Wartet ab!

Dr. Alexander: Seid ihr zufrieden mit mir? Der ich doch selbst ein Mönch bin?

Suchten: Habet Ihr das besorget, ehrwürdiger Vater? Reichte Euer Einfluß nur weiter! Denn: das Meßopfer bleibet. Da stehet's hinterher! (Aufregung.)

Metack (mit Faustschlag): Bleibet nicht!

Suchten: Bleibet, „solang nicht consensus und Beschluß der gesamten Christenheit“. —

Metack: Was consensus! Wir Danzger von Gottes Gnaden, als Hegge sprach —

König (streng und ernst): Gotteslästerung kann öffentlich nimmer geduldet sein.

Zimmermann: In der Meßopferlüg hanget der Priester Macht, dem heiligen Gott gestohlen!

Dr. Alexander (schreit): Cavete linguis! — Um das heilig tabernaculum, ums sacramentum der allerheiligsten Wandlung bauet sich jedes Domes Herrlichkeit, stürmet Christi Herz, das volle Gnadenmeer —

Schulz: Halt, Pfaffe! Das stürmet allerorten!

König: Von der Wandlung weiß die Schrift nicht.

Dr. Alexander (sprudelt): Höret: erstlich kann E. G. Rat hiezu nimmermehr Handreichung tun, weils Bischof, Erzbischof und des Königs Majestät über Danzig zöge —

Suchten: Tuet auch der Klosterbeschluß!

Metack: Der König kann unser Gewissen gegen Gott nicht binden!

Zimmermann: Und so er sich's unterfinge?

König: Dann gält's, zu widerstehen bis aufs Blut. Wir gedächten, selbst unterm Beil zu bestehn, nicht schlechter, denn jene neuen Märtyrer in Flammen, denen der Dr. Luther sein neu Heldenlied sang.

Metack: Der König biß sich gar bald an unsern Mauern die Zähne heraus!

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Dr. Alexander (verzweifelt ringend): Seid zuvörderst keine Narren! Euren lutherischen Messen wird ja vorerst durch die Finger gesehn. Und —

Einige: Wie lang?

Wendland: Und wär's ewiglich, — wir wollen's als Gesetz.

Einige: Nicht Duldung, sondern Gesetz!

König: Oder alles ist halb und brüchig! Im Meßopfer hanget der Priester Macht!

Metac: 's ist Teufelstrug!

Einige: Gotteslästerung.

Dr. Alexander (atmet schwer): Jakob Hegge, duldest du solche Worte?

Hegge (erhebt sich, strahlend): Sie machen mir tanzen Herz und Sinne. O Lust, zu leben und hören den Sturmschritt Gottes!

Dr. Alexander (schreit): Die Pest des Laizismus stinket mich an!

Zimmermann: Uns die Pest tausendjähriger Pfafsenschuld, Herr Doktor! (Gelächter.)

Dr. Alexander (nach einer Pause): Auf welchem ehern festen Fundamento gründet ihr euch? Wie sichert ihr rasenden Schwärmer euch selbst vor des Teufels Trug?

Alle: Wort Gottes!

Dr. Alexander: Hündisch Gebell! Wer von euch kann bibliam lesen? Drei oder vier! Wer vom heulenden Böbel draußen? Dieser Herr Omnes, als der Luther ihn heißet, verdienet einzig außs Maul, daß der Schweiß zur Nasen ausgehe!

Hegge: Herr Doktor! Was suchet Sicherheit? Was gar unsicher ist. Doch Glaube ruhet, wohnet, lebet in dem allmächtigen Gott, — vor dem freilich nichts sicher ist, doch sicher alles aus und in ihm!

Ergo: Gottloser Unglaub, Herr Vater, der suchet Sicherheit, hat sie nicht. Glaube vertrauet und waget: mit Gott! Wer waget, Herr Doktor, der glaubet! Mag über solchem Wagen untergehn, was muß und soll. Gott wird sorgen. Nicht gehet's um euer „Jerusalem“, ihr theologi und Tempelpriester! Gott und sein Reich sind allenthalben.

Zimmermann (extasisch): Allenthalben! Hegge, die Hand her! Und der heilige Leib, darein sich aller deutschen Herzen Inbrunst, Lieb und Glaubensmut

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

soll ergießen, der heißet nun fortan: der Deutschen heilig Reich!

Dr. Alexander: Satis! Die Brücke brach in ewge Tiefen! Ich sag' mich los von jedem von euch. Kenn' euch nicht mehr. (Will gehen.)

König: Meldet E. E. Rat: Wir zwölf legen hiemit unser Amt in E. E. Rats Hände zurück. Unser Amt ist aus. Gott helf uns weiter!

Alle (aufstehend): Amen!

Dr. Alexander: Amen.  
(Dr. Alexander ab.)

Suchten (nach einer Stille): Da lieget mein Rats-herrnmantel. (Legt ihn ab.) Hegge, ist führ ich die Bauern zum Sturm.

Hegge: Nein!

Schulz: Hegge, ich eil zum gut gesinnten Hauptmann der Söldner, der setzet dir gefangen den Rat —

Hegge: Nein!

Metac: Hegge, wir trummeln das Volk zuhauf auf dem Markt mit Haken und Büchsen, besetzen die Rathäuser und diktieren dem Rat das Gotteswort!

Hegge: Nein!

Zimmermann: Hegge, eh der Pole naht — wir senden an Albrecht von Preußen. Lutherisch sein neu Herzogtum! Er kämpfet wider Polen. Es gehet ums Reich, der Deutschen Reich, auf östlicher Vorhut!

Hegge (fanatisch): Nein, nein! Gott wird Wege weisen! Nicht des Aufruhrs. Der Luther wills nach Recht und Gesetz — oder unser aller Kreuz! Gott ist der Ordnung Gott! Heilig der Obrigkeit Macht! Vergesset ihr, wes Geistes Kinder ihr seid? Weichet von mir, ihr Versucher! Es gehet allein ums Gottesreich, Zimmermann! Nicht um tausend Kirchen oder Reiche!

Zimmermann: Ums Reich! Geist ohne Leib, was ist das? Kämpfen wir doch um lauter leiblich Leben!

Hegge: Gott ist mehr denn Leib und Leben!

Zimmermann: Gott ist und wirket nichts als Leben!

Hegge: Er ist auch — der Tod! — Nicht Bauernsturm, nicht Bürgeraufruhr, gar Söldnermeuterei! „E. E.“ ist bei uns! Kenntet ihr's schon, könnten wir's je kund schon singen, des Luthers neu Lied, das sich

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



durch alle Gaue schwinget. (Sucht's aus der Tasche heraus.) Ich bracht's euch mit, daß ihr's drucken lasset und alle Haufen es lernen und singen auf Gassen und Plätzen! Da schwinget's: „Er ist bei uns wohl auf dem Plan — mit seinem Geist und Gaben!“ Der Krist!

Bewaffnete sind eingetreten.

Ein Bewaffneter: Jakob Hegge, bist ein Gefangener.

Suchten: Da ist's.

(Erregung, Aufspringen, Pause.)

Hegge: Brach keinen Bann. Wer sehet mich gefangen?

Der Bewaffnete: Der Bischof von Leslau, durch des Rates Gewalt.

Hegge: Wußte nicht, daß der Rat seiner polnischen Hochwürden gehorsamster Knecht und Büttel.

Der Bewaffnete: Hochwürden kamen in des Königs Namen.

(Bornige Bewegung.)

Hegge: Welcher Art mein Gefängnis?

Der Bewaffnete: Arrest im dritten Pfarthaus zu St. Marien.

Hegge: Hochwürden sind in Danzig?

Der Bewaffnete: Eintroffen kurz vor euch.

Hegge: Was dünket euch, Freunde?

Suchten: Hochwürdigster Spizhut sind noch schlecht im Bilde über dero fromme Danzger Herde. (Lachen.)

Hegge: Herberg brauch ohnehin zur Nacht. (Gehend): Bringet mir um Mitternacht — ein Ständchen!

(Hegge mit den Bewaffneten ab.)

Metac (wild): Und ihm!

Bonholt (sah durch die Tür den Gehenden nach): Gehen hinten heraus.

Suchten (zieht sein Schwert.)

König (streng zu ihm): Keinerlei Aufruhr! — Doch morgen früh muß Hegge frei sein und der Bischof aus den Mauern. Eben, daß wir Aufruhr verhüten! — Hegge gefangen und des Königs Heshund, der Spizhut, freier Herr in der Stadt, das wär morgen gewißlich des Volkes wilder Sturm wider Bischof, Rat und König mit allen Schrecken und Schaden. —

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Zimmermann: Rasch dann!

Metad: Und was?

Zimmermann: Das traute Blöken seiner viel tausend Schäflein wird Musik sein den hochwürdigsten Hirtenohren. Sehen muß er, es sei ernst, und verschwinden. (Zu König): Willst du oder soll ich?

(Pause.)

König (entschließt sich, reißt das Fenster auf und ruft): Zu Hauf! Der Bischof von Leslau hat unsern Hegge lassen fangen! Ihr von Gottes, nicht von des Spitzhuts Gnaden: auf zur Rotterei vor des Bischofs Haus! Schmeißet ihm die Scheiben ein! Hanger ihm tote Hund und Katzen vors Tor! Doch seid wehr- und waffenlos und blökt und dammelt durcheinander, als Hammelherden geziemet, wanns gewittert! Er ist ein Mietling! Sein sind die Schafe nicht. Er reißet aus, nicht erst vorm Wolf — er tuts zur Not vor seiner eignen Hammelherde! Auf! (Gewaltiger Aufruhr und Lärm draußen. König zu denen im Raum): Jetzt gebet acht, daß niemand Leids geschiehet!

(Ausbruch.)

## II.

### Zimmer im Rathaus. Abend.

Bürgermeister Philipp Bischof und Dr. Alexander beim Schach.

Bischof: Der neue Muskatwein!

Dr. Alexander: Doch, — o Schande! noch in selbiger Nacht! So wird nimmer Autorität!

Bischof: Die Schäflein hätten ihren Hirten sonst zerrissen. Freilich, hätt' sollen bleiben.

Dr. Alexander: Ihr meint, sie hätten ihn dann nicht —

Bischof: Sie hätten ihn! — Ein zerrissener Bischof von Leslau, — kostbarstes Märtyrerblut. Ei, wär ein Ding gewesen. Und nun: dies crimen laesae majestatis mit toten Hunden und Katzen und geflüchtetem Gottesmann! Aber ein Schlücklein Zimetwein, Herr Vater?

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Dr. Alexander: Edler Herr, Eure Art, mit Menschen zu spielen. —

Bischof: Nil admirari! Sehet, auch hie muß opfern, igt gar nach Springer und Turm schon den andern Läufer. Trinket, Herr Pater! So gar ferne stehn wir uns nicht: Odi profanum volgus. Für eine kleine Handvoll ist je und je die große Erde da mit ihren Millionen samt deren Teufeln und Göttern. Eine Handvoll machet die Geschichte. Ist auch danach, pures Kochen von Wasser in Wasser. Solches ist tief traurig.

Dr. Alexander: So dünkte ich?

Bischof: So auch Ihr. Für eine kleine Handvoll die fekerischsten Wunder ausschweifender freiester Mystik, — für die Millionen: Weihrauch und Mirakel, Gesetzesfaust, Scheiterhaufen und blinder Gehorsam — quasi Deo. Oder geständet Ihr zum Exempel diesen Danziger Kotten — um die Ihr so gar vergeblich erworben — ein eigen Gewissen zu, Freiheit der Entscheidung, priesterfreie „Gotteskindschaft“, — als der ganz Einsame einst gar wenigen zugeträumet? — Nur der Ratsherr darf sich vier Kerzen in seiner Hauslaterna entzünden, nur ein Königlicher in seiner Brust ein eigen Gewissen.

Dr. Alexander: Lutherisch oder papistisch, — 's ist Euch alles ein trüber Spott. — Ich seh die himmlischen Schatz der musica sacra, seh alle strahlenden Dome lichter theologia, darüber des lichten, lieben Lehrers von Aquino Himmelsstern, seh alle heilige Malerei und Kunst, seh alles selge Erbe, — seh es versinken in viehischer Barbarei der Ignoranten, so nichts davon ahnen, auf deren Büffelköpfen — ach!

Bischof (steht auf und geht auf und ab): Sine ira et studio, Herr doctor. Ich meinstetls bin nichts denn nur politicus. Hab nur ein Ziel: unter der Edelleut Schwert der Stadt Freiheit, zumal wider Krakau. Alles möcht Danzig überschlucken, Herzog Albrecht, der Kaiser — 's ist noch nicht lang her, daß Albrechts Generale mit zerbeuleten Helmen mußten abrücken von unsern Mauern, oder daß wir des Kaisers Anspruch auf Zins und Gehorsam zer-rissen, — auch der Däne, als auch der Pole, alles möcht uns überschlucken, alles. Danzig lieget allzu-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

gut am Meer als des Weichjellandes Brückenkopf. Es will und muß das nordische Venedig sein und werden, — indes das Reich ja doch in Trümmer gehet, — doch auf bebendem vulcano stehet Danzigs Herrlichkeit unablässig. Und dieser antipapistisch teutonische furor, Herr doctor, der ist's, den unser glimpflich Spiel mit Krakau jezund nimmer verträget. Politica habent primatum. Allem sonst sage ich: Schach. (Schiebt eine Figur.) Schach!

Dr. Alexander: Matt... Ihr habets gewonnen. (Glockengeläut.)

Bischof: Auch wohl das andre Spiel. — St. Marien, ist läut mir aus den Wittenberger Bauernrüpel! Hegge hielt jener feces, will's Gott, die letzte Sermon.

Dr. Alexander: Was heißet das?

Bischof: Schauet hinab zum Langen Markt!

Dr. Alexander (tut's): Befehet von bewaffneten Bürgern!

Bischof (ebenso): Von den Gilden und Gewerken. Recht ohne Lärm. Fünfhundert schäk ich bisher. Bewaffnete mit König und dem blutenden Metack.

Bischof: Wen bringet ihr mir da?

Ein Bewaffneter: Peter König und Hans Metack von den Sturmleuten.

Bischof: Gott grüß Euch, lieber Meister König, Meister Metack. Und du triefest rot.

König: Eine Hellebard, edler Herr, schlug ihn übers Haupt —

Metack (wütet): — daß Ihr, Herr Bürgermeister, endlich Rezerblut sehet, danach Ihr lechzet seit Monden. Hätten wir Euer und der Ratspartei Dürsten also gut gekennet, das ganze lutherisch Danzig hätt heut früh Aber gelassen und Euch ein paar Tonnen davon geschicket, daß Ihr Euch hättet alle über und über voll und satt saufen mögen!

Bischof: Aber, Freund! Ueber solcherlei gehet mein Durst gar selten fort. (Indem er beiden einschenkt und kredenzt.) Stärket auch ihr euch, beide! (Beide trinken schließlich nach Bögern.) Nun eure Beschwer!

König: Herr Bürgermeister, Haupt E. E. Rats. Wir Lutherischen sind schuld- und ahnungslos zur Sermon in St. Marien versammelt, da dringet zu

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

uns Geschrei, in Aufruhr ständ die Stadt, der Lange Markt besetzt von bewaffneten Bürgern, mit Ketten gesperret, mit Geschütz gespicket, alle Tore zwischen den Städten verrammelt und also alles gefangen schier. Da erhob bei uns sich gewaltge Unruh, die Glocken begannen zu läuten, uns zween aber entsandte die Predigtgemein aus der vollen Kirchen, Euch selbst zu befragen, daß Ihr eine Antwort tuet ohn Hörner, Klauen und Zähne: Was ist die Absicht solcher Rüstung?

Bischof: Abwehr eures Aufruhrs, lieber Meister. Wir haben Nachricht, ihr wollet schlagen.

König: Mit nichten. Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Metac: Brachen noch nie Gehorsam und Treu.

Bischof: Denken also wohl nicht alle. Der Tag morgen wirds weisen. — Nach der Kotterei wider den Hochwürdigsten Bischof, der in des Königs Namen kam, wundert euch über des Rats fürsichtlich Mißtrauen nicht! Es jammert mich, daß ich euch hint im Stockturm muß euer Nachtquartier machen. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. Gehet!

(Die Bewaffneten reißen die sich Sträubenden fort.)

König: In Stockturm! Gefangen! (Ab.)

Metac: Folter und Tod?! (Ab.)

Bischof (nach einer Pause): Ihr starret mich an? War zu freundlich? Freundlichkeit verpflichtet zu nichts, und — wer weiß: Vielleicht beherrschen just die beiden in einigen Stunden doch noch die Stadt. Mein Spiel ist gewaget — comme il faut.

Dr. Alexander: Versteh Euern Plan. Der Kern des auffässigen Volks in St. Marien — eingesperrt, wohl. Zwischen den Städten die Tor verrammelt. So denket Ihr nun das zerteilte Volk zu zwingen. Habet Ihr Euch der Rats Herrn leiblich versichert?

Bischof: Weiß wohl, stehen nicht alle fest. Doch zum Geißel wär ein jeder zu schad. Rief sie zusammen im Roten Saal. — Wie dünket Euch die Lage, Herr doctor?

Dr. Alexander (wie für sich): Geißeln habet Ihr in der Predigtgemein einen gewaltgen Haufen. Der zerstückelte Pöbel rings führerlos. Wer bewachet die verrammelten Tore?

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Bischof: Söldner. (Da Dr. Alexander sehr aufgereggt umherläuft): Aequam memento rebus in arduis...!  
Gefället ein Kurfürstlicher Magen?

Dr. Alexander: Der Gegner ist mehr denn Ihr glaubet! So leicht zu wagen das Ganze!

Bischof: Denket des Deus ex machina zu Kratau hinter der scena.

Dr. Alexander: Stark ist die Danzger Festung. Ein neu Volksregiment der Kezer zu Danzig würde den Krieg mit dem Deus ex machina wagen!

Bischof: Jede Festung hat doch Tor um Tor. Ein Schlag mit der Zaubergerte hie vom Rathhausturm in alle vier Winde — und alle Tore springen auf.

Dr. Alexander: Dem König? Der — mit Seeresmacht in der Stadt? Allzu gefährlich!

Bischof: In diesem Jahre und im nächsten nicht. Constellationes! Er kennet seine Nachbarn. Unsere Bünde. Und, ach, die leeren Schatullen, wo er gehet und stehet. Die unsern sind schon wieder voll.

Zimmermann kommt (und verneigt sich kalt.)

Bischof: Mein lieber Zimmermann! Ist der Rat beisammen?

Zimmermann: Fehlet noch ein Drittel. Auch die versammelten Räte sind unwirsch.

Bischof: Was sprechen Sie, Herr Sekretarius?

Zimmermann: Der Bürgermeister handelt wiederum zumeist auf eigne Faust, also heißt's im Roten Saal, — er möge dann den Streich auf eigne Kappe nehmen. Man heischet Sicherheit, daß das Volk Aufruhr geplanet, dem man hab müssen zuvor kommen. Die Herren raten dringend ab, fortzufahren.

Bischof: Dacht ich wohl.

Zimmermann: Philipp Bischof, heißet's, stürzet die Stadt in Bürgerkrieg, und die Ernt hat der Pole.

Bischof: Das eine wie das andre wende Gott! — Hat sich etwa der Feldhauptmann dem Rat nicht gestellt?

Zimmermann (triumphierend): Das ist's: schriftlich hat er aufgesaget.

Bischof: Wie?.... Nubiculum.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Zimmermann: Er sei commodore der Festungen, capitano für, nicht wider Danzig. Danzig aber sei das Danziger Volk, nicht. Rats Herrn, Pfeffersäck, adlige Blauärsch, oder Philipp Bischof. Er halte sich nach seinem Eid aus allem Sturm heraus.

(Pause.)

Bischof (geht auf Zimmermann zu, faßt ihn bei den Schultern und schaut ihm prüfend, wie belustigt, ins Gesicht): „Und sein Antlitz war wie eines Engels“. So strahlte sterbend Stephanus als jezund unser secretarius.

Dr. Alexander (erregt zu Bischof): Ich beschwör Euch: spielet den Sieg nicht plötzlich dem Böbel zu! Mit den fünfhundert drunten schaffet Ihr's kaum! Geißeln hin, Geißeln her, — ziehet alle Figuren zurück!

(Gewaltiges Läuten von allen Kirchen.)

Bischof (nach einer Pause): Höret Ihr's? Es ward unmöglich. Ich hör's. (Bornig): Die fünfhundert müssen's vollenden!

Dr. Alexander: Und das Ende?

Bischof: Noli quaesieris, scire nefas! (Will ab.)

#### Kurt von Suchten kommt.

Bischof: Kurt von Suchten, collega!

Suchten (hart, fanatisch): Philipp Bischof! Steh ab! Die Glocken künden dir: alles Volk sammelt sich hin und her durch die Städte und waffnet aus Zeughäusern und der Schiffe Armierung Hauf um Hauf! Die Tor sind aus den Angeln worfen! Rings um den Markt und deine Spießkerl stehet das Volk zur Gegenwehr auf mit Büchsen, Haken und Feldstück. Ihr seid umzingelt! Stehet ab — oder weh denen, so den Aufruhr angericht'!

(Pause.)

Bischof: Ich schau bei Rat und Volk nach dem Rechten. — Bedienet Euch, Herr collega! (Ab.)

Suchten: Deines Fusels! Dich will ich rädern mit eigner Hand, des Satans Affe du in Adonis Larve!

Dr. Alexander (ganz gebrochen): Danzig scheint verloren... Mein Amt ist aus. Ich schüttle den Staub hie von den Füßen... Für immer, endlich — ins Kloster zurück.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Suchten: Recht so. Dieser Welt Schmerzen und Nöte sind allzu schmierig, als daß sich auch noch der Heiligen Pfötchen sollten besudeln. Ganz reine Heilge müssen sein.

(Dr. Alexander ab.)

Suchten: Schall dir in deiner Horen ewigen Gleichklang der Fluch der Verkommenen und Enterbten!

Zimmermann (selig): Der Siegesgöttin Flügelrauschen umbrauset uns, so plötzlich! Herzen hoch! Kurt, dieser Abend entscheidet! Donnert, ihr Glocken!

(Pause.)

Suchten (düster): Doch — dein und mein Reich... liegt noch in weiter Ferne. Trotz Luther und reformatio!

Zimmermann (schwärmt): Und doch, da wir sein erst Zwielficht schauen, laß heuer uns mittun auf's kommende Reich, und unser Leben sei gläubiger Dank. Ja, des ewgen deutschen Aufruhrs Glocken dröhnen da, mein gut Gesell. Ründen, daß über die Welt kam vom Ausgang Gottes ewiger Krist, auf daß er aller Seelen reiße aus des ewgen Kaiphas Zuhälterhaus und schändender Vergewaltigung, — kam, daß er befreie in seines Vaters frei stürmendes Wehn hinein. Satanas aber sammelte alle Fäulnis siecher, sterbender Völker wie brodelnde Schlammflut über all seine Fährten und Scharen, die er säufte den Krist schier und schlug ihn hin und her durch die Völker. Bis er stund am Felsengebirg deutscher Nation. Doch da stieg er auf der Gletscher Höhn, der Krist, und Lawinen, niederdonnernd, wuschen ihn rein und aus ihrem Stümen und Sturz hob ihn nun siegend sein Gott. Der war des deutschen Bundes Gott seit alters. Und der Krist stehet auf Gipfeln und schreiet nun in alle vier Winde: Deutsche Nation, du nun voran mit den himmlischen Heeren! Allen Völkern voraus! Doch da sich's sammelt um ihn und ordnet in seiner Gewalt und die alte Knechtschaft dahin, siehe, da nahet vom Niedergang der Hölle letzter, schwerster Bewesungsbrodem. Der Luther siehet sie auch, die jagende Pest: des Mammon Tyranei und Fugger allerwärts, und alles stürmet dem Golde zu und falschen Schein und wuchert eins auf dem andern,

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



und aller Hölle Dämonen werden noch los, werden Gestalt und Fleisch! Das leugnet den Gott und rufet aller Welt Auswurf, die bestohlenen Stehler, erneut zum Kampfe wider den Krist und das Reich. — Deutsche Nation, wach auf! Immer und allerorten der altböse Feind, der dich zum heiligen Reiche nicht will lassen werden! Siehe, in des Tempels Heiligstem ewig der priesterliche Gottesmörder, und in den Höfen des Tempels die Wucherer, Wechsler und Mammonsknecht! Siehe, also, aus Aufgang und Niedergang wider dich und den ewigen Krist: ewiges Juda! In tausend Larven Kaiphas und die Wechsler, doch auch der geißelschwingende Krist! O Land, Land, Land, hör deiner Glocken Ton! Dich rufets ewig und stet, Herz der Völker, Volk des Reiches, das Früchte bringet, Widervolk wider Juda, du Volk des Krist!

Suchten: Redst du mit Zungen?

Zimmermann: Und doch ist schwer mein Herz...

Suchten: Glaubest du's nicht ganz?

Zimmermann: Eben erst das Zwielficht ist's. Der Luther, er schaffet kaum sein Teil. Weh ihm, kommet nach ihm nicht einer, der weiter bauet, sonst wird aus dem Segen der Fluch.

Suchten: Stets auch meines Herzens Not. Wie tobet er gegen die Bauern! Fast ward ich irre.

Zimmermann: Bruder, seinem Amt und Ruf gehet er treu. Nur dies die Trauer meines Herzens, das alle Himmel gern auf einmal wollte, das sich nicht bescheiden mag: der Luther hat seinesgleichen nicht in politicis. Ein Fremder ist der Kaiser. Noch ist sie nicht da, die rechte deutsche Nation. Wie sich das alte Reich auch in Wehen winde, es kann das neue nicht gebären. Diese lutherischen Sturm sind selber Wehen nur. Was wird darum aus Luthers Kirche werden? Gib acht, ein neu Pfaffentum — vor und neben dem künftigen Reich. Da tröst' mich immer nur das Wort: Der in euch angefangen das gute Werk, der wird's auch vollbringen.

Suchten: Wir erleben's nicht.

Zimmermann: Sei's drum. Im ewigen Gott ist ewig all sterbliche Kreatur, und zu jeder Stund in jedem Schlag der Herzen, ewig heut auch: das Reich. Sursum corda!

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Suchten (blickt auf den nachtdunklen Markt hinab):  
Zimmermann, der Markt wird ohne Fackeln und  
scheinet leer.

Zimmermann: Leer? Sah's kommen.

Suchten: Sie halten mit uns. Sie weichen vor der  
Uebermacht.

**Philipp Bischof kommt mit Johann Wendland.**

Suchten: Nun? Ihr seid ein capitano ohne Schiff?

Bischof: Wahrlich, der lieben Getreuen auf dem  
Markt sind gar wenig worden. Gern entließ ich sie  
und sandte sie heim. — Lieber Lizentiat, was bringst  
du Gutes?

Wendland: Nichts für Euch, edler Herr.

Bischof: Ach, du suchest deine Gefährten hie. Verstehe.  
Doch eh' ihr untereinander handelt, seid Zeugen  
meines Gesprächs! (Ruft hinaus.) Die Wackeren  
herbei!

**König und Metack kommen.**

Bischof: Ihr zween seid frei.

Metack: Gefangen und frei — und wissen nicht  
warum.

Bischof: Ist nicht Zeit zu zanken. Euch beide bitt  
ich beim Wohlergehen der Stadt: beschwichtigtet das  
Volk, eure Getreuen! Nie galt's sein Leben, Freiheit  
oder Evangelium, nur bürgerliche Ding und  
nichts denn Abwehr, als solches unser Amt. Doch  
euch voraus nun strecket der Rat gar gern die  
Waffen. (Bewegung.) Höret: So der wilde Haufe  
will Rache üben an uns, die wir nur gedachten,  
Aufruhr zu wehren und Gutes zu tun, so beweiset  
er, daß wir mit Recht blutigen Aufruhrs gewärtig  
waren und solchem wehreten. Wiederum: so das  
Volk in Ruh und Ordnung sein vermeintlich Recht  
übernimmt und niemand krümmt ein Haar, wohl  
so beweiset's, daß wir es gar verkannt, und lassen  
euch gewähren. E. E. Rat stehet der neuen Zeit nicht  
gar so fern, ihr wisset's. Eilet aber, eilet, eh das  
falsch empörete Volk ringsum zu schießen und  
feuern beginnet und alles verdirbet, sich und die  
Stadt. Um Christi bittre Leiden und Barmherzigkeit  
willen!

Zimmermann: Ja, eilet! Das Volk in die Kirchen

bestellet! Tedeum gefeiert und gesungen! Das allein ist seiner wert.

Suchten: Nein, hernach! Zuvor rotte sich alles auf dem Markt, der ihnen freistehet, und tu in die Nacht ein bedrohlich Freudenschießen, daß C. C. Rat das Gehör vergehet und sei ein sprühend Feuer der ganze Markt!

Zimmermann: Ist recht. Das übrige besorgen wir dahier.

(König und Retack ab.)

Wendland: Erster Bürgermeister, Herr Philipp Bischof! Ihr dachtet's wohl übel mit uns zu tun, doch sehet, so richtet Gott. Ihr werdet nicht verlangen, daß Danzig sein alt Regiment fürderhin duldet.

Bischof: Was verlanget denn ihr?

Wendland: Jener Artikel, aufgestellt seit Jahren, daß des Volks Gemeine selber den Rat der Stadt sich solle küren, den werdet Ihr mit dem Rat nun endlich müssen unterzeichnen.

Bischof: Müssen, lieber Lizentiat?

Wendland: Herr Philipp Bischof! Der Meister König dort unten, der Euch da Del gießet in die Wogen, so Euer Blasen aufgewühlet, der kann auch anders.

Bischof: Erpressung ist Aufruhr.

Wendland: So Ihr ihn legalisieret, heißet ihn, als Ihr wollet. Solltet erkannt haben, — freilich fast zu spät für Euch — wie die ganze Menge zu uns stehet. Wer soll den Rat fürderhin tragen? Was Willen will er noch Werkzeug sein, edler Herr, da es der Stadt Willen nicht mehr kann sein? Etwa des polnischen Königes Willen?

Bischof: Von Gott die Obrigkeit! Nicht von des Volkes Gnaden!

Wendland: Wohlan, drum wollen wir Obrigkeit werden, sichtlich von Gott, und sein. Und damit fest gegründet im Willen der wahrlich freien Stadt.

(Pause.)

Bischof: Wer soll denn fallen im Rat?

Wendland: Wer widerstehet. Werdet Ihr widerstehn — oder nicht?

(Pause.)

Bischof: Mit nichten.

Wendland: Solches beweiset ein Federzug unter genannten Erlaß.

(Zimmermann legt das Dokument vor.)

Bischof: Ihr gefallet mir. (Unterschreibt.) Verleih euch Gott zu solchen großen Aemtern auch den Verstand.

Wendland: Amen, dreimal Amen.

(Pause.)

Bischof (sinnend): Nubicula sunt, transibunt.

Wendland: Noch stehen die Wölkchen.

Bischof: Was beliebet noch, mein guter Wendland?

Wendland (zu Zimmermann): Secretarius, walt fürder deines Amts. Euer Juriste diktiret: „Wir Bürgermeister, Rat und Schöppen der Stadt Danzig bekennen hiemit, allein schuldig und Urheber zu sein alles Lärmens und Aufruhrs, so heut zu Danzig geschehn, und bekräften solches mit unsern Namen und Siegeln.

Den Sonntag vor St. Pauli Bekehrung a. D. 1525.“

Bischof (geht umher): Nubiculum. Wahrlich ein schwarz nubiculum.

Wendland (zu ihm): Unterschreibet als erster! (Bischof erregt auf und ab.)

Bischof: Ihr habet's erlernt. Bei uns. (Ringt sich endlich durch und unterschreibt.)

Wendland (zu Zimmermann): Hinab igt zum Saal, und die Herren dort unterzeichnen beide documenta auf der Stell. Das Eisen ist heiß igt. — Ihr, Herr Bischof, bleibet freundlich indes auf Eurer Amtsstuben!

(Alle ab bis auf Bischof.)

Dr. Alexander kommt (von Bischof nicht bemerkt.)

(Bischof schmeißt einen Stuhl, schlägt sich vor die Stirn mit beiden Fäusten, rast an die Wand.)

Dr. Alexander: Auch ein Bischof kann rasen.

Bischof (faßt sich völlig): Nur über sich.

Dr. Alexander: Muß vor dieser feces lügen als ein Schulbub, freuchen, wedeln, geifern als der Cerberus vor Gott. Seine Ehr ist hin.

Bischof: Das wäre! Doctor, das ist meine Ehr allein, mit letztem Zug zu rufen: „Matt!“ Keine List

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

bis dahin ist unter mir und meiner Ehr, umso minder, je schwächer mein Stand. Wer scharret auch Mist mit güldner Schaufel und karret ihn in Königskarossen vor's Thor? — Doch daß ich —! Hab' allzulang Feste gefeiert. Kannte dies leidige Volk nicht mehr! Ward blöd, ward blind.

Dr. Alexander: Mein kynifer Diogenes kannte doch seiner fünfhundert Spießbürger Mut.

Bischof: Justo! Nur diese Uebermacht vermutet' ich nie.

Dr. Alexander: Auch waren die fünfhundert schon verseuchet. Und Eure Söldner, — ach.

Bischof: Was begehret Ihr, Herr Vater, daß Ihr mir nochmals daherpriestert?

Dr. Alexander (nach einer Pause): Sendet mich!  
(Pause.)

Bischof: Ihr leset Gedanken! — Seid der Rechte! Wohl an, meldet zu Krakau, was hie geschehn und geschiehet. Rat und die Bürgermeister geknebelt, zum peccavi erpresset, machtlos! Democratia! Wie hätt solches können ohn Aufruhr geschehn? Doch primo et postremo: Stoßet Sr. Majestät Witterung unablässig auf Eines: auf die Neuerungswut in der Kirche Feld! Die Witterung machet ihn scharf. Muß ihn rasend machen! Auch wünschen wir in politicis Sr. Majestät Wünsche nie zu erfahren. Stoßet ihn, Vater, nur auf religiosa, höret Ihr? Der Krakauer Friede stehet bevor. Der König hat dann freie Hand. Ihr reiset morgen und erhaltet die Instruktion. (Spöttisch): Armer entsagender Freund! Noch einmal regieret vor aller ersehnten contemplatio ein Stücklein höllischer Unterwelt. Der Ewige wird's Euch entgelten mit visio ac fruitio Dei ohn Maßen. — Alle Post über Eberhard Ferber.

Dr. Alexander (murmelt gewohnheitsmäßig): Gelobet sei Jesus Krist. — (Ab in Gedanken. Bischof verbeugt sich.)

Es kommen: König, Wendland, Zimmermann, Metad, Bonholt, Schulz, Hegge und ein Trompeter.

König: Edler Herr. Unsrer Haufen, Tausend und Tausend, rotten sich auf dem Markt, Sieg und Macht hie kundzutun. Schwören aber, ungerächet zu lassen alle Unbill, zumalen jene zwei Dokument

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

unterzeichnet worden und gelten. Danach werden wir in den Kirchen loben und feiern, doch dann soll auf den Gassen Ruhe sein, unser aber die Wacht der Stadt.

Bischof: Ich wußte, du würdest sie meistern. Dank dir, euch allen.

Hegge: Herr Philipp Bischof, ich bitt um Bescheid: wie stehet Ihr zum evangelio?

Bischof: Ich steh für der freien Stadt Danzig Ordnung und Bestand innen und außen. Nie hatt' ich andre Sorgen. Hätten eure Haufen geistlich und bürgerlich, modum religiosum und politicum, seit je nicht also vermendet, so hätt' wohl eins das andre weniger gehemmet und gefährdet, als geschehn. Heut dacht ich geplantede Aufruhr zu wehren, doch, wie ihr merktet, ohn Hieb und Schuß. Des evangelii Feind war ich nie, soviel davon verstehe.

Hegge: Uns genüget zu wissen: Philipp Bischof, den jedermann zu Danzig rühmet als leutseligen Herrn, sei kein geschworener Papist.

König: Sein langer Kampf für die Schöppen gegen den Dffizial und die geistlichen Gerichte sind uns kund, auch sein mild Verhalten zu unsern Artikeln.

Wendland: Daß Philipp Bischof die Stadt auch unterm evangelio wider König Siegismund also werde verteidigen, als er bis heut unter den Pfaffen tan, solches kann niemand bezweifeln.

Hegge: Gebet eines Edelmannes Wort und Handschlag, daß Ihr im neuen Danzig für der Gemeine neue Ordnung und Stand als Haupt der Stadt wollet stehn, als im alten Danzig bisher!

König: Als wir Euch geloben, die neue Ordnung solle in echter Gemeinschaft ganze und erst wahrhaftig Ordnung sein. Könnet und wollet Ihr das?

Bischof: So ihr solches mit mir wollet wagen, — ich gelob's. (Handschlag mit allen bis auf Suchten.)

Zimmermann: Nun scheinete viel abgewandt und viel gewonnen.

König: Stellet euch mit hinzu, da die Unsern, — nun auch die Euren, — vorüberziehn mit Siegesfang und Fackeln! (Alle stehen an den offenen Fenstern. Draußen die Demonstration mit dem Lied „Mit unsrer Macht ist nichts getan“.)

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

König (nach einer Weile zum Trompeter): Blas!  
(Fanfare durchs Fenster. Es wird still.) Getreue!  
Ihr Danzger Gottes! Er hat das Feld behalten,  
und wir durch ihn, mit ihm! Gott allein die Ehr!  
Doch mit der Büchsen Donnerschall grüßet nun  
unsern Kriegsmann und Herzog zu Wittenberg, so  
allen die Bahn brach, auch uns zu Danzig, den  
Propheten der Deutschen, den Gottgesandten, den  
Luther! Hei!  
(Gewaltiges Schießen draußen und Feuerwiderschein.)

### III.

#### Diele im Artushof neben dem Saal.

Sechs Rats Herrn (des ehemaligen Rats) in Fest-  
kleidung, stehend und sitzend.

- Erster Rats Herr: Fuimus Troes.  
Zweiter: Herr! Victi victuri! Euer Latein ward  
stocfig.  
Dritter: Haben den Raub sich wohl geteilet: Mühl  
und Wage, Schöppen- und Ratsgestühl.  
Erster: Zimmermann und Wendland, die verstehn  
ihr Ding! Sind Patrizier.  
Zweiter: Ihres Stands Verräter.  
Dritter: Als der Suchten, des Bauernpöbels toll-  
wütigster Tribun.  
Zweiter: Soll man Bischof unsre Liga offenbaren?  
Entweder ist's ein Ddhyk, so alle Welt samt dem  
Allwissenden narret, oder der verräterischste Lump,  
so je zu Kreuze kroch.  
Dritter: Warten wir zu, was man aus Dirschau  
gebeut.  
Vierter (wehrt ab): Man sollt den Ferber ein-  
mauern in seinem Ushl!  
Fünfter: Die kaum geborne Liga nimmer von ihm  
lassen führen!  
Vierter: Dieser schnaubende Coriolan bringt's zu-  
stand, ganz Danzig, seine Standesgenossen mit, Er.  
Majestät untern Hintern zu polstern.  
Zweiter: Keinem Danzger Edelmann ist der Stadt  
Freiheit feil, am wenigsten nach Krakau!

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Erster (erhebt sich): Werte Herren, was wollet ihr! Jegund werden unsre Schöppen gegen den schnaubenden Offizial und das geistlich Gericht bestehn. Und Mühl und Wage sind ja schließlich der Gemeine. Freilich: Zwei Drittel des Rats sind neu gewählt, doch wir, die Ausgestoßnen, sind honestissime mit den Siegern heut zum Ehrenschaus im Artushof mit hergeladen. Wären nur all die Verkränketen klüglich erschienen! Allerorten, dünket mich, gehet man gar mild zu Werk. Herr Bischof blieb Erster Bürgermeister. —

Zweiter: Man wollte seines Köpfleins nicht entbehren.

Dritter: Er schien der einzige, der den König kann beschwazen. Und man setete ihm überdies Herrn Zimmermann zur Seiten.

Zweiter: Und Bischof und des Rats verbleibend Drittel, — die geben nun ganz gemeinem Aufruhr und Umsturz den ehrbaren Schein der Ordnung und obrigkeitlicher Benedeiung.

Vierter: Uns solls verfühnen helfen.

Dritter: Nach dem Schandbrief!

Fünfter: Und doch unterschrieben ihn alle.

Dritter: Erpressung!

Zweiter: Auf die nun pappten sie breit solch Großmutschpflaster.

(Glockengeläut.)

Dritter: Hoho, die teutonische missa ist aus, endlich! Vier Stunden hats gewähret.

Zweiter: Getrost, Herr Schwager! Eure Affenschwielen dahinten werden sich künftig verringern. So ellenlange Artikelbrief als heut gibt's nicht Tag für Tag, und der Zulauf zur neuen Communio nimmt schleunig ab, wenn's nicht mehr neu. Sie bauen alles auf Freiheit auf, haha!

Dritter: In Wittenberg tobet bereits der Stier, daß das brav Volk seinen Befreiern auf den Kanzeln keine dotationes, Spenden, naturalia mehr zahlet, vielmehr ein jeder im Namen der „Freiheit eines Christenmenschen“ sie läffet recta via verhungern. Kirchen und Schulen verfallen! Da muß der Kurfürst helfen mit schwerer Gewalt.

Vierter: Da siehet man den heiligen Geist.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Zweiter: Das Joch sie wollten los sein, all Regiment, geistlich und weltlich, Straf und Zucht, Mönchsbeddelei. Schoß, Peterspfennig, Bußen, et cetera, das ist alles.

(Draußen nahender Volkslärm.)

Erster: Der Zug aus St. Marien naht.  
(Das Tor nach draußen fliegt auf. Volkszubel und Glockengeläut jetzt laut.)

Zweiter: Der ganze Markt wieder toset.

Erster: Da die Gilden und Gewerke.

Dritter: Auf den Beischlägen rings gar die Söldner in Gala.

Erster: Fahnen und Banner wie Stern am Himmel. 's ist doch ein gewaltig Stürmen und Jubeln. Ja doch ein Glauben ist's. Und wahrlich — gemeinsam Volk!

Zweiter: Beiseit, ihr Kirchenschwänzer.

(Alle treten beiseite.)

Von draußen kommen: ein Bannerträger mit der Danziger Fahne; hinter ihm Bh. Bischof, Zimmermann, Wendland, König, Metack, Schulz, Bonholt, Hegge und der ganze Rat und die Schöppen und Älterleute der Zünfte. Die Ratsherren in Ratsherrentracht. Bischof und Zimmermann mit den Bürgermeisterketten. (Die Fahne wird hinter einem Podium mit Tisch aufgepflanzt. Tor zu, Lärm hört auf.)

Bischof (auf dem Podium): Herren des Rats, Schöppen, Älterleut der Gilden und Gewerke! Nun vereinete uns mit der ganzen Gemein — und kein Pole ward geduldet zu solcher Feier — unfres Hegge herzzwingende Sermon und, recht gespendet, bei heilger Klänge Schall das Mahl des Herrn. Herr Wendland verlas der Gemein die Artikel, auf die wir im Rat zuvor — bei allem Volke auf dem Markt — Schwurfinger hatten geleset und uns uno sono laut dazu bekannt. Höret nun, Peter König spricht!

König: So einer unter uns im Rat, denen Gott Vater, Sohn und Geist der Gemein zeitlich und ewig Wohl aufs Gewissen gebunden, zu einem der Artikel noch nicht kann stimmen, des Gewissen soll

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

auch igt noch unverleget sein, der räum solange seinen Platz einem anderen guten Manne und sei seines Eids entbunden.

(Pause)

Schulz: Wir nahmen alles auf ein frei Gewissen.  
(Zustimmung.)

König: Izt, Herr Zweiter Bürgermeister, tuet nach dem Artikelbrief kürzlich kund, welcher Auftrag daraus, allem zuvor, auf Euch ist fallen.

Zimmermann: Kürzlich: Da Gott gebeut: „Einer trag des andern Last“, will er, daß wir zusammenwachsen zu Einem Leib durch die Lieb im Glauben. Vielerlei Glieder und doch Ein heiliger Leib, das ist frommen Volkes Bürgergemein inmitten der Welt, und sollen also die Welt nicht meiden und fliehn, sondern heiligen, ehren und lieben Gottes Werk und alle Handierung. Da ferner die Schrift lehret, ein jeglicher solle sich nähren von seiner Hände Arbeit und, wer nicht arbeiten will, auch nicht essen, beschließen wir: für alle Zeit hören zu Danzig auf alle Klöster und Möncherei; der Klöster Gut gehöret der Gemeine und wird verwaltet vom Rat; sein ist auch der Kirche Regiment. Item schaffen wir, allen Deutschen ad exemplum, eine rechte Armenordnung und lehren die Leute also: Arbeiten allein und erbaun die Gemeine sei heilig und mehr der Liebe, denn Almosenheischen und -geben und unverschämte heuchlerische Bettler stopfen. Der Bettelmönch gehöret fürder an den Strang, der Bettler außer Lands gepeitscht. Der Sieche und Altersmüde wie auch Witwen und Waisen schmecken die barmherzige und wohlgeordnete Sorg und Hilf der Gemeine.

König: Dies unser erst und dringlichst Werk, ihr Herrn und lieben Brüder. Herr Bischof lieset igt nochmals sämtlicher Artikel Schluß, den hie alle, Räte, Schöppen und Aelterleut, unterzeichnen.

Bischof: „An diesem Tage will das vielbeschrieen Häufchen Volk, durch das der Stadt und Gemeine viel Unruh hat müssen geschehn, nicht mehr sein oder heißen ein „Häufchen Volk“, — unserm Namen aber und der Wahrheit genug zu tun, sind und heißen wir fortan „die von den Gnaden Gottes

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Danzger“, und soll uns gelten kein Unterschied, ob Edelleut oder gemein Volk. Ein jeder soll seines Leibes, Lebens und Gutes sicher sein und unbefahren. Alles Vergangne soll vergessen und vergeben und die christliche Eintracht ewiglich gehalten sein. Beim Worte Gottes wollen wir leben und sterben und alle Ordnung, geistlich und bürgerlich, danach richten. Wer solch Wort Gottes lästert und verachtet, das neue Werk, so wachsen soll, verstöret und verrät, soll nach vergeblicher Vermahnung aus der Stadt verbannet sein. Aller Lärm auf den Gassen hat ein End. Zum Zeichen, daß die neue Ordnung soll gelten bei Strafe an Leib und Leben, sei auf dem Markt errichtet ein Galgen mit hangendem Schwert. Wir sind bereit, bei dem evangelio und neuen Werk aufzusetzen Gut und Blut, auch gegen des Königs zu Polen Majestät, wenn anders er sollte wagen, unser Gewissen zu binden und uns in fremdes Volk und unter fremde Art zu tun. Denn Danzig bleibet deutsch“.

Einige: Soll geschehen!

Anderer: Mit Gut und Blut! Heil uns!

König: Schauet die Fahne! Sie weist ein güldne Krone als Mal unsrer Hoheit. Die ist unveräußerlich. Tretet davor und unterzeichnet, was ihr vernommen! (Alle unterzeichnen.)

Zimmermann (währenddes): Reiset iht gen Wittenberg mit Gott, lieber Hegge! Und wenn Ihr heimfehret, bringet uns Bugenhagen mit, der hie nach Luthers Sinn uns die neue Kirchenordnung gründlich fortbaue, wie's sein Amt und Gnadengab allerorten, und bittet Dr. Luther für eine griechische Schule zu Danzig um einen magister und praeceptor, daß auch allhie dem Rufe „ad fontes“ Genüge gescheh, und schließlich meldet ihm, dem Kriegsmann Gottes, was hiezuland Großes mit Gottes Hilf sich ereignet.

Suchten: Unser Herz stürmet selig ihm zu.

Zimmermann: Danzig grüße den Rufe des Reichs!

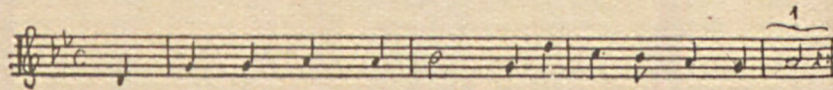
Hegge: Singet mir, Kampfgefährten, zum Trost und Segen auf die Reise noch einmal euer gut Lied:

„D, Danzig, halt dich feste, du weit berühmte Stadt.“ Singet mir das Ende!

Metac: Auf!

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

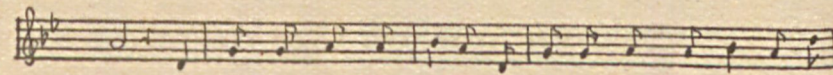
Alle (singend): Findst du beim Feind kein Gnade,  
 so such dieselb bei Gott,  
 das wird dir sein ohn Schade,  
 ruf ihn an in der Not,  
 daß er dir bald beschere  
 ein christlich Obrigkeit,  
 die dir dein Freiheit mehre  
 und allen Feinden wehre  
 und sei der Teufel Herzeleid!"



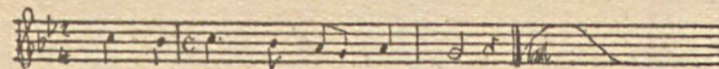
Findes du beim Feind kein Gna -- de, so such die-selb bei Gott  
 das wird dir sein ohn Scha - de, ruf ihn an in der



Not, daß er dir bald be - sche --- re ein christ-lich Obrig-



keit, die dir dein Freiheit mehre und al-len Fein-den weh-re und



sef der teu - fel Her - ze - leid.

Bischof: Lebet wohl!

Viele: Reiset mit Gott!

Hegge: Brüder, liebe Getreue, mich tragen Sturmes-  
 schwingen aller himmlischen Heere! (Ab.)

König: Pforten auf!

(Türe auf. Volksgetümmel wieder laut. Die Ver-  
 sammelten wollen sich hinausbegeben.)

Metad: Springet ein geharnischter Priester vom Roß-  
 Schulz: Der Offizial.

Einige: Der Pole!

Der Offizial klirrend draußen die Treppe hoch und  
 herein.

Bischof: Wir grüßen den Herrn Offizial. (Schweigen.)

Zimmermann: Sind gar freudig, Euch zurückzu-  
 wissen als unsern Gast an diesem großen Tag der  
 Stadt. (Schweigen.)

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

- Bischof: Wir schreiten vorm Volk vorbei zum festlichen Schmause im Artusaal hie nebenan. Geleitet uns und nehmet dann, bitten wir, zu meiner Rechten Platz!
- Offizial (mit schneidendem Ton): Prose pana! Ich warte. Nicht sich lassen stören! Nachher noch ich spreche mit euch allen, panowie, aber kurz. (Alles schaut sich an, betroffen, empört. Dann.)
- Zimmermann: E. E. Rat zu Danzig bittet, fraget oder dekretieret immer nur einmal. (Fahne voraus, alle stolz hinterher; die sechs Eratsherren zum Schluß.)
- Offizial (halblaut zu ihnen): Panowie! (Zum Zweiten): Dir, Panie Feldstete, gibt Majestät die Scharpau zurück, welche Dir genommen Pan Ferber. (Zum Dritten): Panie Möller, die Bauern der Höhe sind Dir pflichtig, als Du gemeinet.
- Zweiter Eratsherr: Ergöbet uns! Indes, Herr Offizial, Sr. Majestät scheineth der Danziger Herren Zwietracht jegund sonderlich not zu sein. (Ab.)
- Dritter Eratsherr (bleibt vor dem sich schließenden Thor unauffällig zurück und kehrt eifrig zum Offizial zurück): Herr Bischof töneth noch zu den Haufen. Mein Entweichen fället nicht auf.
- Offizial (ironisch): Pan Möller mißeth und sucheth man nicht. (Pause.) Tutei, tutei. (Möller übergiebt ihm ein aus seinem Mantel hervorgezogenes Schriftstück und erläutert es.)
- Dritter Ratsherr: Ad primum: was auf den Gassen, in den Kramläden und Häusern hat Schandreden halten, als Brusekorn, Meister Michel, so den großen Altar zu St. Marien geschnizet, der Bäcker Scholze, Nimptich der Brauer, Newemann, Goldschmied Bahagen —
- Offizial: Et cetera. Ad secundum?
- Dritter: Was aus den Kirchen hat Gold und Silber tragen, gar behalten oder vergraben, als Lorenz Otte —
- Offizial: — und Hinz und Kunz. Und die ad tertium? Ah, sehe, alle die Mönch und Nonnen, entsprungen aus Klöstern.
- Dritter: Burden in Massen getrauet.
- Offizial: wszysko jedno... Sie mehr denn fünfhundert nomina odiosa.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Dritter: Dessignieret für Beil oder Bann.  
 Offizial: Hahaha, allsogleich inventaria ihrer Güter! Mõy Bożc kochany, der Erbschleier sind mehr, denn der Güter der Armen. (Wirft plötzlich das Schreiben dem Möller ins Gesicht.) Prosze pana, sandte an Majestät bessre indices als den deinen. Behalten!  
 Dritter (hebt auf): Wer handelt noch mit Euch, den ich nicht weiß?  
 Offizial: Psia krew — (Man hört den Saal sich füllen. Tafelmusik setzt ein. Der Möller ab in den Saal.)  
 Offizial (allein): Ich euch werde Suppe versalzen — ihr Schweinsrüssel!  
 Bischof (kommt aus dem Saal): Beliebet's, mir zur Tafel zu folgen?  
 (Tritt vor in den Saal.)  
 Offizial: Az do tego progu! — Zwischen Tür und Pfosten.  
 (Fanfare im Saal.)  
 Bischofs Stimme: Bivat Sigismundus rex!  
 Alle im Saal: Bivat!  
 Offizial (auf der Schwelle): Dzićkuje panowie! (Liest aus einer Rolle): Im Namen des Königs: „Höchst erzürnet über den greulichen Aufruhr und unablässige sacrilegia zu Danzig fordern Wir, König Sigismundus, und gebieten zum ersten ohn Verzug Wiederherstellung aller alten Zustand in Kirche, Gemeine und Regiment der Stadt. (Gemurmel.) Wir übersenden zum zweiten Schutzbrieft für alle Rathsherrn, so aus Aemtern verjaget und erkennen keinerlei regimentliche Handlung eines neuen sogenannten Rates an. (Empörung.) Zum dritten entsenden Wir sofort königliche commissionem mit zweihundert Mann Bedeckung zu gestrenger Untersuchung alles vorgefallenen Frevels.“ (Die lärmenden Stimmen im Saal: Zweihundert! Tore schließen! Heimschicken! Welche Sprache! Sind nicht seine Knecht'!) Zweihundert sind privilegium! Oder nicht? „Zum vierten fordern Wir Gefangenschaft und Auslieferung aller Prediger, so dem Gehorsam gegen ihre Bischöf aufgesaget oder den Rebellen zuzählen, ingleichen der olim zwölf Ältesten der Rebellen“. (Ungeheurer Lärm im Saal.) Zum fünf-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

ten verheißen wir gerechten Lohn allen frommen  
getreuen und gehorsamen Untertanen zu Danzig,  
drohen aber grausame Strafen allen, so Uns Treu  
und Gehorsam werden weigern. Siegismondus rex.“  
Nun fresset und feiert!! (Will gehen.)

Suchten (stürzt herein — viele hinterher): Solches  
setzt dein König nicht hinzu! Für deine Sprache  
wirst du teuer müssen zahlen! (Fast alle aus dem  
Saal jetzt in der Diele.)

Retack (schreit): Einer ist zuviel hie! (Großer Lärm.)

Wendland (ruft): Wartet! (Es wird still.) Wir hier  
sind die freie Stadt, Herr Offizial. Fünf unsrer  
besten Männer sind als Deputation ist bei Sr. Ma-  
jestät, ihr schriftlich und mündlich feierlichen Be-  
scheid zu tun über alles, das geschehn und künftig  
soll gelten in Kirche, Stadt und Gemeine. Dieser  
Gesandtschaft Rückkehr erwarten wir! Sie hat, —  
indes Ihr hie das Maul aufreißet, — Sr. Majestät  
günstige und gerechte Entscheidung längst bewirkt  
und wird sie zur rechten Zeit offenbaren. Euch indes  
wird ob Eures rüpelhaften Wesens E. E. Rat der  
freien Stadt Danzig als Mittler zwischen ihm und  
den Bischof, der Kirche und Sr. Majestät nicht eher  
wieder kennen, bis Ihr oder Majestät unsrer Em-  
pörung genug getan.

Offizial: Wird geschehen. In Krakau ist geschlossen  
Friede. König Sigismund hat freien Weg. Eure  
Gesandtschaft? Straßenräuber! Latrones! Glaubet  
ihr, rex Poloniae sprechen mit Rebellen? Eure  
Spießgesellen hatten noch nicht aufgetan aussäßig  
Maul und saßen schon im Turm. Welcher Köpfe  
fallen! Solches ich hiemit von Amts wegen kundge-  
tan. Hütet eure Köpfe! (Klirrend nach draußen ab.)

Zimmermann (ächzt): Noch nie ward Danzig so  
mitten ins Antlitz gespien.

Retack: Im Kerker! Unsr Genossen!

Schulz: Fünf unsrer Besten! Der Stadt Gesandt-  
schaft! (Tumult.)

Suchten: Ergreifet alle Polen hie! Den Offizial  
zuvor!

Retack: Des Königs Kommission in den Stockturm,  
sobald sie da, bis er die Unsrn uns mit Ehren  
zurückgesandt!

Einige: Zu den Waffen alle Bürger!

Audere: Das wäscht nur Blut ab!

Bischof (sehr laut): Nec temere, nec timide! Der Rat taget stehend an Ort und Stelle. Sprechet nacheinander! (Zu einem Sekretär): Führ den Gänsekiel!

Suchten (meldet sich zum Wort): E. E. Rat wolle beschließen: Der Stadt Festungen werden sofort zum Kriegsgeschäft bereitet, bestückt und bemannet. Jegliche Abgaben, so der Rat dafür als not erachtet, werde jeglichem Bürger auferlegt nach Nahrung und Vermögen. Alle Bürger zu den Waffen! Söldner geworben, so viel zu finden!

König (ebenso): Setzet hinzu: So ein Bürger der Stadt Gut und Blut will treulos behalten, verlieret er beides, zuvor doch am Schandpfahl seine Ehr und gut Gedächtnis ewiglich.

Wendland (ebenso): Item, aller aufzulösenden Klöster Geld und Gut diene der Wehr der Stadt, in gleichen aller Kirchenprunk bis zur letzten patena, soweit die Not gebeut.

Bischof: Wer stimmt solchen drei Räten zuwider? Kein Judas unter uns. Es ward Beschluß und Befehl.

Zimmermann: Item, E. E. Rat sende nach Dänemark und Albrecht von Preußen um Hilf und Bündnis wider Sigismund. Die Bande mit Preußen knüpfet fester! Und da's auch unter den westpreussischen Ständen allbereits von reformatio toset, als zu Elbing, Kulm, Thorn, so werf sich Danzig, als ihr gebühret, endlich als der Stadt und Stände Führende auf, wider Krakau! Ferner —

Bischof (laut unterbrechend): Ihr Herrn E. E. Rats! Eh wir ins Neufferste gehn, bedenket eines zuvor: Sigismund hatt seine Forderungen nimmer gestellet, wär er nicht falsch berichtet und beraten. Was gilt's? Wir entlassen an ihn zuvor eine zweite Gesandtschaft mit guten Männern, so zumeist schon im alten Rat gefessen, soviel da seine Schutzbrief erhielten und die er hören muß. Diese Männer stoßen ihn hart und stet: nur auf politica! Lassen weit dahinten: religiosa! Und — vor allem — beschwören zuerst und zuletzt und allewege eines: daß alle Neuerung in Danzig die Treue zu Sr. Majestät

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



weder löse noch tangiere, sondern zwischen Danzig und Krakau alles im Alten sei und bleibe.

Viele: Bene, bene!

Schulz: Zum Bruch und Krieg mit ihm wär' dann immer noch Zeit!

Bischof: E. E. Rat weiß gar wohl: ich kenne königliche Majestät und hab ihr reich Vertrauen. Unfre politica, so an die polnische Krone weniger rühren denn irgendein Krakauer Windhauch, die duldet er weit eher als unser kirchlich Evangelium.

Bonholt (nickt): Ist ein Römling durch und durch.

Bischof: Was nun anlanget solche politica, so gilt's vor königlicher Majestät aus den Mißständen beim alten Regiment scharf und klar zu erweisen, warum man neu Regiment durchaus hab müssen setzen. Auch daß die Macht an den neuen Rat nicht durch Aufruhr, sondern sub lege sei überkommen. Und zum Schluß: die achtzig Siegel des Rats, der Schöppen und der Aelterleut müssen der Eintracht der Bürgerschaft auf solchem documento beredten Ausdruck tun. (Zustimmung.) Wer soll solche Gesandtschaft führen?

Einige: Ihr selbst, Philipp Bischof, kein Andre.

Suchten: Bischof nicht! (Pause.)

Wendland: Herren des Rats! Wir selber setzen und verfassen der Gesandtschaft instructionem, — (zu Suchten): Herr Philipp Bischof nicht, — (zu Allen): und in Sonderheit: Philipp Bischof allein findet bei König Sigismund gewißlich Gehör. Drum scheinets nichts dawider zu bedenken.

Bischof: Wer stimmt zu? (Fast alle tun es.)

Suchten: Halt! Unter einer Bedingung: Die Instruktion enthält in aller Schärfe den Satz: daß wir unsere christliche Vereinigung auf dem Markt bei dem höchsten Gott geschworen und als redliche Männer nicht wollen ist oder vormals verrücket oder entgegengetan haben. Ich verlang eiserne Satz, daß vor dem Königsthron Männer stehn und weder schwänzeln noch wanken können werden, sei's frei oder gefangen, tot oder lebendig.

Bischof: Wer stimmt dem entgegen?

Einige: Keiner!

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Bischof: Ad acta! — Herr Kurt von Suchten, so Ihr argwöhnen wolltet, daß ich, Philipp Bischof, Erster Bürgermeister der Stadt, Danzigs edle Freiheit je an die Krone könnte verspielen — hie lieget mein Handschuh. (Wirft ihn hin.)

Suchten (hebt ihn nach einer Pause lässig und düster auf und gibt ihn Bischof): Behaltet ihn! Muß Euch in diesem wohl glauben, Herr Philipp Bischof.

(Gemessene Verbeugung beider zueinander.)

Bischof: Gilt noch eins zu erwägen: soll man publico kund tun alles, was geschehn?

König: Alles! Des Volkes Gemeine stehet hinter uns.

Bischof: Was ihr, Meister König und lieber collega, Volk und Gemeine nennet. Sicher scheint, daß alles, so dem Vergangenen nachhänget, aufatmen wird und hoffen, sein Weizen werde nochmalen blühen. Die Menge aber heiß ich Treibholz.

König: Die Mummenspiel trieben, die werfen dann die Larven ab. Wir kennen dann die Wähler und Widersacher.

Suchten: Auch läffet sich nichts verschweigen. Sind uns hie in diesem Saal nicht alle so gar freundlich gesinnet.

Metack: Vor's erste beantrag Schluß dieser stehenden Sitzung! Vertagung auf morgen früh.

Schulz: Hans Metack wird der Braten kalt. (Gelächter.)

Bischof: Sessio finita. (Tritt ab. König tritt auf das Podium.)

König: Nun denn, Freunde, Kampfgenossen! Inbrünstiglich auf den Knieen lobpreiset Gott, der uns gnädig vergönnet, unsern sturmseligen Glauben nun bald auf Leben und Tod zu bewähren und unsern Bund, zu dem uns heute Eid und Christi, unsers Trostes, Blut beim Herrenmahl verbrüderet, mit unserm Blut als Helden zu besiegeln! Lasset uns inbrünstig jubeln und danken dafür! (Will abtreten.)

Vonholt: Jetzt beten! König bet vor! (Einige, dann alle, knien zum Gebet nieder.)

König (betet): Kristkönig, unser Trost! Aus deines Leidens Nächten schallet dein Ruf: „In der Welt

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

habet ihr Not, doch seid getrost, ich hab die Welt überwunden“. Komm und wohn uns fürder bei, ewiger Sieg! Unser Herz fühlet wie du: „Ich muß zuvor getauft werden mit einer Taufe — wie ist mir so bange, bis daß alles vollendet werde. Verkläre mich du mit deiner Klarheit!“ Und deine Stimm, allmächtger Vater unser aller, erschall uns heut wie einstmals ihm: „Ich habe dich verkläret und will dich abermals verklären“. Amen.

Alle (aufstehend): Amen.

Zimmermann: Ihr Danzger wahrhaft von Gottes Gnaden, ja, wir wurden verkläret im Kampf von Jahr zu Jahr, von einer Klarheit zur andern. Als die Gezüchtigten und doch nicht ertötet, als die Sterbenden, und siehe wir leben! Sieg oder Unsieg: der da wird uns abermals verklären, und wär's auch hinter brechenden Augen — nur verklären! Heil uns!

Alle: Heil!

König: Nach solchem aber gilt denn nur der Trost! Wohlan! Da wir das festliche Siegesmahl einer neuen Zeit wollten feiern und unser Glaube nun auch hinter bleiern Wolken nichts siehet und weiß, denn strahlend Sonnenlicht, so lasset uns troziglich schmausen, — „im Angesicht unsrer Feinde“! — Kommet, die Becher klirren, die Humpen kreisen, die Spielleut spielen auf!

Einige: Spiellet auf!

(Tafelmusik beginnt wieder. Alle in den Saal.)

#### IV.

König, Metack, Schulz, Suchten, Zimmermann, Wendland, Bonholt und andere Ratsherren.

Suchten: Noch eine Frag: die achttausend Soldknecht Sr. Majestät — sind's Geleit, sind's ein Kampfheer?

Zimmermann: Schon wahr: zum einen zu viel, zum andern zu wenig.

König: Sind königlich Geleit. Nichts sonst.

Suchten: Dann ein sehr königliches!

Wendland: Stehet fest: mit achtzigtausend kann man unsre Stadt berennen, mit achttausend nichts, denn von den Höhen unsre stolzen Thürm zählen.

Suchten: Wo der achttausend Quartier?

König: In Schildliß, Petershagen und andernorts.

Suchten: Vor den Thoren also. Wollt es nochmals erfragen.

König: So auch ging des Königs Geheiß, ihr Herren!

Suchten: Wieviele gedenket E. E. Rat mit Sr. Majestät einzulassen in unsre Mauern?

Zimmermann: Nach dem Befehl! Zweihundert sind das Neufferst. Siebentausend und achthundert bleiben demnach außen.

König: Soll gelten. Uebrigens ein freundschaftlich Bankett einet igt da draußen unsre Söldnerhauptleut mit den polnischen capitani. Doch schreibet weiter! Disputation mit dem Herrn Erzbischof morgen bei den St. Georgsrittern nach der Frühmess, wäret bis zum Mittagläuten. Disputationen mit den Bischöfen (nach dem Festgelag im Artushof) bis zum Vesperläuten in der Sakristei zu St. Marien. Da Hegge noch nicht eintrossen, leit' das Gespräch mit dem Herrn Erzbischof auf unsrer Seit unser lieber Johann Bonholt, vor den Bischöfen unser Pfarrherr Matthias Bienwald.

Zimmermann: Manuscripta sind ausgeteilet, auch an die Gegner, so wir nun sollen gewinnen.

König: Stehn fünf Ding inmitten: Die Frag, warum keine Klöster zu dulden, die Messeopferfrag, der Satz vom allgemeinen Priestertum wider alle Pfäfferei, die Heiligung von Welt und Werk und unsre gute Armenordnung. Dazu das übrige.

Metac: Wir werden sie niederrennen! Wie St. Paul sollen sie blind sein drei Tag und Nacht von dem gleißenden Licht, so hie aus all unsrer Wahrheit bricht.

Zimmermann: Hätten sie unsrer Herzen Schlag! Deutsche sind's nicht! Helf Gott!

König: Es hat den Schein, Kampfgenos, du haltest unsern seligen Eifer seit Tagen für eitel Torheit. Deutsch Blut oder nicht — 's gibt nur eine helle Wahrheit. Und ist's auch schwer, daß ein Priester selig wird — doch sind Wilhelm von Polen, z,

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Bischof von Balga, und viele andre Bischöf allerorten Luther erlegen, — warum die unsern nicht?  
Suchten: Zimmermann, mich dünket, besser als disputieren wär's doch, wir schlossen die Thor und riefen zur Wehr. Macht und Glaube gehören zu Hause.

König: Wer denn bedrohet sonst noch unsre Macht?  
Zum Henker!

Zimmermann: Nach menschlichem Ermessen wahrlich niemand mehr.

Metac: Klinget ein „aber“ durch? Pox Wetter! Du bist Bürgermeister! Mit Philipp Bischof! Entweder ihr zwei wisset, was gilt, und handelt danach, oder hol euch der Teufel!

König: Wir sind verschuldet Philipp Bischof zu ewigem Dank, daß er zu Krakau alles auf diese Bahn friedfertigen Vergleichs gebracht. So laffet uns zum Beschluß übergeben dem ganzen Rat: Herr Philipp Bischof erhält dankbarlich von der Stadt sein verschuldet väterlich Gut ohn Schuld und Lasten als Ehrengab zurück.

Suchten: Ich sage: nach des Königes Heimfahrt. Nicht ehbevor.

König: Starrköpf! Sein Teil ist tan, sein Dienst erfüllet. Er hat gedungen auf königlichen Besuch der Stadt, daß Majestät selber könne Lügen strafen Zwischenträger und pestilenzialisch Gerücht, so uns bei Seiner Majestät in Ungnaden gebracht, und der Stadt Ruh und Frieden mit eignen Augen erschau. Endlich ließ Majestät sich erweichen und kam. Unsre fünf Getreuen, so unsre erste Deputation gewesen und stracks in den Kerker waren geworfen, die wurden auf der Stell in ehrliche und milde Haft versetzt. Der König führet sie mit. Sind voller Freud und Lust, werden alsbald als freie Männer wiederum mit uns wirken und baun. Auch wisset ihr, wie fein säuberlich mit uns umgangen sei die Kommission, so mit ihren zweihundert Kerlen damalen eingerückt. Waren auch ein Spiegelbild der Wandlung, so in des Königs Sinn geschehn. Dies hat nur einer bewirket: Bischof. Als auch des Offizial Verreisen, das nicht von ungefähr. Dieser Pöle fehret nimmermehr zurück. Von Sr. Majestät kamen Wunsch und Wille, wir möchten die Dis-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

putationen rüsten, und recht säuberlich. Und ich, Peter König, der Grobschmied, muß euch abermals bezeugen — und Ihr, Meister Metack, Hans Schulz und Prediger Bonholt, Herren des Rats, die ihr mit mir waret, werdet's bekräften, — Majestät nahm uns zu Marienburg, dahin wir ihr zur Begrüßung entgegengereiset, also huldreich auf, daß uns das Herz gar selig schlug, und entließ uns mit königlichen Geschenken. — Wie stehet's mit unserm und der Stadt Dank an Philipp Bischof? Fast alle: Ist beschlossen.

**Erster Ertratsherr in Straßentracht (kommt).**

Der Ertratsherr (heucht): Ihr Herren, laffet die Tor verrammeln! Besetzt Mauern und Wälle —

Schulz: Was heißet das?

Der Ertratsherr: Bürger zu den Waffen! Da die Söldner ohn Befehl!

Suchten: Ha!

Der Ertratsherr: Ich fürcht, ihr spielet blind in diesem Spiel. Sigismunds Soldknecht rüsten zum Einzug in die Stadt. (Ab.)

Zimmermann: Woher wisset Ihr — ? —

König: Unfre Söldnerhauptleut sind doch selber dort.

Einige: Das Bankett! Das Bankett im Lager! Verräterei? (Pause.)

Suchten (zieht das Schwert, raßt los): Hölle und achttausend Henker über uns! Rufet Verrat! Reißet die Glocken! Trummelt Alarm! Alarm! (Ab.) An die Tore! Auf die Wälle!

**Philipp Bischof (kommt).**

Bischof: Welch Geschrei? (Pause.)

Zimmermann: Herr Philipp Bischof, schauet uns an! — Nein, so trügen kann kein Teufel.

Wendland: Philipp Bischof, Ihr kennet Euer Edelmanns- und Ehrenwort.

König: Es muß der Himmel Gewölb einstürzen, so ritterlich Wort vergehet. — Rüstet sich des Königs Heer zum Einzug oder nicht?

Bischof: Ihr Herrn! Judas einst verriet mit einem Kuß seinen Meister und aller Welt Heiland, Gottes Sohn. Doch die Himmel stürzeten nicht ein. Warum? Weil trotz tausend Judas weiterlebet der heilige Krist und der Welt Sünden trägt immer

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

dar. Dies zur Erinnerung eures Glaubens. Sodann aber ist meine Geduld erschöpft. Mein hohes Amt leg ich ab hiemit stante pede, so mir allhie von einem jeglichen von euch nicht jedes Wort wird geglaubet, das ich nunmehr spreche.

Schulz: Wir müssen ja, nur sprecht!

Zimmermann: Bleibet ja im Amt! Müisset vor dem König uns vertreten!

Bischof: So schwör ich euch bei meinem Leib, Leben und allem Gut, dazu bei meiner Seelen Seligkeit, und will all das verlieren, will irdisch geächtet und himmlisch ewiglich verdammet sein in die tiefste Hölle, so ich lüge: Seine Majestät kommet zu uns als ein Vater zu seinen Kindern, nochmalen: nicht anders, denn als ein Vater kommet zu seinen lieben Kindern.

Zimmermann: Wie ein Vater zu seinen Kindern... Also säufelt immer auch der Papst. Hat er's Euch nicht genauer gefaget?

Wendland: Könntet ein betrogener Betrüger sein, ohn Willen.

Bischof: Was fuhr da in euch? Bedenket all sein Handeln an uns die letzten Wochen!

Metack: Und seine Haufen ziehen doch ein?

Bischof: Ziehen ein.

König: War niemalen Brauch. Zweihundert sind das Neufferst.

Bischof (zuckt die Achseln): Eben komm ich daher aus seinem Zelt. Huldvoll war er, unverwandelt. Schwöret aber plötzlich Stein und Bein, es sei ihm einkommen, er sei seiner Krone und Danzig sei sich selbst solche Klugheit schuldig, ihm und seinem Heer einen Durchzug durch die Gassen zu vergönnen.

König: Durchzug? Dann ins Lager zurück?

Bischof: Sic est! Demonstrationis causa.

Metack: Was demonstrieren wir dabei?

Bischof: Ein verwandelt Danzig im Schein des Trokes wider die Krone sei solcher Krone höchst abträglich vor aller Welt Augen, abträglich aber auch dem Ansehen unsrer kirchlichen Neuerung, so auch nach Luthers Willen ferne den bürgerlichen Dingen und nicht politico modo soll noch darf geübet sein. Solle nun auch den falschen Schein des Aufruhrs tilgen.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Wendland: Hat er den Luther schon studieret?

Zimmermann: Stehet eines fest: Siebentausend und achthundert jener königlichen Söldner bleiben außen. Williget Majestät nicht ein, wohl, so möge auch Majestät von den Höhen die Türme Danzigs helfen zählen, bis sie's satt hat.

Bischof: Wollet ihr vernichten, was ich errungen?! Des Königs erneuerte Huld? Seid ihr von Sinnen?

Zimmermann: Wir traun ihm nicht mehr ganz! Trotz allem! Hat plötzlich allzu sonderbare Lust und Launen.

König: Und gelten auch königlich Wort und ritterlich Wort, so soll auch gelten hie der alte Stolz! — Tore zu! Unsr Hauptleut in die Stadt zurückbeordert! Des Weitern harren wir alsdann in guter Ruh.

Viele: Recht so, recht so!

(Musik und Lärm der polnischen Kolonnen naht.)

Zimmermann: Da — Janitscharenmusika!

Schulz: Das Heer!

Metac: Die Polen rücken ein! Verfrühet! Sind da!

Bischof: Schneller als ich gedacht! Woher!

Einige: Wo unsre Hauptleut? (Sie eilen an die Fenster.)

Bischof: Zechen weiter. Oder ziehn hie mit.

Metac: Oder — gefangen?

Schulz: Gemeuchelt? (Pause.)

Zimmermann (schreit): Fressend Entsetzen zerknirscht mein Gebein!

Wendland: Kalt genug — auch mein Schweiß.

Schulz: Fliehe, wer kann! (Bewegung.)

Bischof: Verräter an allem, wer fliehet! — Wann der König hie erscheint: ich, Philipp Bischof, tret für euch ein!! — Lasset sie blasen und juchzen, — beratet ihr hie fort, was not tuet. Holet den Suchten, den Schreier, von den Gassen. Ich hol indes den König ein. (Will ab.)

Zimmermann: Was gibt's dahier mit den König?

Bischof: Majestät will alsogleich den Rat begrüßen. Eilet, daß der Rat vollzählig und ohn Verzug sich versammelt! Sind zumeist im Haus, in der Winterratsstuben. (Ab.)

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



König: Zu spät! Es gilt ikt. Suchten und den Rat herein, daß unsre Zahl voll sei! Mindest Herr Bischofs Schwüre stehn wie Gebirg.

(Einige ab.)

Zimmermann: Ja, hie spieleten wir blind! Worinnen noch?

König: Verhüt es Gott! Doch dieses heiß ich Ueberumplung! Aber Herr Bischofs heilige Schwüre stehn wie Gebirg. Wie ein Vater kommet der König.

Zimmermann: Christe Salvator, defende nos!

König: Sind auch nicht machtlos, Freunde. Würden jedes Haus zur Festung wandeln.

(Der Rat versammelt sich vollzählig, Auch Suchten kommt.)

Metac (am Fenster): Schande! Fremder Haufen Marschtritt in der Freien Stadt Gassen!

(Man hört in der Stille den Marschtritt.)

König (zu Suchten, der jetzt kommt): Suchten, üß mehr Gewalt über dich.

Suchten: Hätt ich sie üßen können über euch. Mir wär wohl.

Bonholt (still wie immer): So viel Unrast... Klirrender Marschtritt... Doch droben über allem Tag, Suchten, — hört ihr's nicht klingen? Feierlich Kreisen der Gottheit mit milliarden Herzen um ihre ewge stumme Seligkeit. Liebe Brüder, zur Nacht, wann ihr die Sterne wieder schauet, lieget stille alles hinter euch.

König: Ja, Sterngucker Hans. Doch nicht ein jeglicher hat deine Ohren.

(Schulz war hinausgegangen, kommt eilig.)

Schulz: Der König ist im Haus.

Wendland: Wo?

Schulz: Gehet vorerst in die Winterratsstuben, mit Bischof. Und im Gefolg — zum Teufel!

Zimmermann: Wer?

Schulz: Der Offizial.

Metac: Soll er, der Hund!

Schulz: Auch Alexander Svenichen, der Franziskanerpater.

König: Solche maßvollen Herren sind dem König bequem. — Höret: wann Herr Philipp Bischof,

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

unser Haupt, für uns vor Sr. Majestät anhebt zu reden, stehn wir allsogleich als ein Mann empor, daß der König unsre geschlossene Zahl erkenne.

Der König, geharnischt, mit Gefolge, darin Bischof, der Offizial und Dr. Alexander. — Kriegsteute besetzen die Thür.

Zimmermann (ruft): Vivat Sigismundus rex!

Alle Rathsherrn: Vivat!

König Sigismund: Unfern königlichen Gruß diesen uns so vertrauten Räumen im Rathhaus der geliebten Stadt. Nur wenig Gesichter sind uns hie vertrauet. Werden euch alle alsbald kennen. Doch zuvor, da unsre Zeit dränget, trag ein jeglicher vor uns seine Beschwer. Nach Rang und Würden. Beginnet. (Setzt sich, auch der Rat.)

Bischof (erhebt sich, auch der Rat): Königliche Majestät! Zu solcher argen Zeit, da, zum Himmel aufgerichtet, Satanas seinen schwarzen Schatten wirft über die Welt hin, da wanket alle Ordnung auch zu Danzig, der Freien Stadt. Sie aber bringet dennoch nun mit reuigem Faustschlag auf's eigne Herz und zerknirschetem Bekenntnis großer Schuld Eurer Majestät die vollkommenste Huldigung dar, so je erhöret ward. (Gemurmel der Befremdung.) Aufruhr unsinnigen Böbels durchbrausete unsre Gassen jahrelang, und die wissend schuldigen Urheber haben sich hie vor Eurer Majestät gestrengem Antlitz erhoben, und ihre verwirreten Blicke verraten sie. (Bewegung.)

König: Philipp Bischof! —

Bischof: Da stehet der Grobschmied Peter König, Eurer Majestät gar wohl bekannt. Er hat besaget den Aufruhr, welchen der icht verreisete, wild geworone Lotterypfaff begonnen — mein' Jakobum Hegge —, bedächtlich geschüret von Tumult zu Tumult. Eure Majestät sind wohl berichtet und ist da jedes Wort zu viel. Doch bitt ich um Gnad für ihn und königliche Huld. Scheinet immer doch ein frommer Mann.

Suchten: Hahahaha!

Zimmermann: Ich träum, ich träum...

Bischof: Da stehet der eidvergeßne Sekretarius der Stadt, Zimmermann mit Namen, im verwirreten

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Kopf dunkle Reichsphantasmata, sezet statt des erwählten Israel lästerlich und voller Hochmuts deutsche Nation, phantasieret als ein Hochverräter von Huldigung der Stadt vor Albrecht von Preußen, von Bündnis mit den Dänen und Führung der westpreußischen Städt und Ständ wider Krakau, möcht, Danzig käm zum Kaiser. Träget nun die Bürgermeisterkette gleich mir, ward sehr gefährlich. Doch bitt ich um Gnad für ihn und hoff zu Eurer Majestät Vergebung. — Dort sein Kumpan, Edelmann von Geburt, Ratsherr seit langer Zeit, Kurt von Suchten, aus gekränktem Ehrgeiz rasend, des Haus mit dem meinen verfehdet, fühlet sich als Rächer der Enterbten, bringet Bauernrotten unter seine Faust, phantasieret von Aufrichtung christlicher Urgemein, daß sie alles hätten gemein gehabt, daß heilig der Boden und der ganzen Gemein gehöre, nur Lehen sei und dergleichen. Des Bauernkriegs Flammenbrunst, des Geyer blutbesprikete und von Höllensackeln umloderte Gestalt lassen ihn nicht mehr schlafen. So ward er ein hangend Schwert über Danzig. Majestät wolle sich des Verstorbenen erbarmen. — Ich klage an Lizentiat Johannes Wendland, dem's abermalen im Kopf wimmelt von lächerlichem Spuß, hezet wider alles Recht, will ein deutsch-germanisch Recht, weiß aber nicht, wo solches stehet; wettet wider geistlich und weltlich Gericht, wider Kaufherrn und Handelsverein', dieweil sie monopolia schüfen und sich wucherisch mästeten von Gut, so sie niemalen geschauet; tobet wider den Bins, daß er uns knechte, stiftet allenthalben Aufruhr, doch ist so der Einfalt voll, als ein Kind an der Nabelschnur. Ich flehe Königliche Majestät um Nachsicht und gütig Verzeihn für ihn. — Stehet da Bonholt, einst Prediger, auch ein reiner Narre Gottes, obzwar so hoch gelehret im Griechischen und Künsten astronomiae, alchimiae, medicinae, daß er des Walds vor Bäumen nicht gewahret. Sizet nächstens auf der Sternwart, schrieb auch ein Büchlein, extractum aus des Thorner Rezer und Narren Kopernikus Werk, und träumet weit darüber fort, das All sei der Gottheit Leib und eins mit ihr, — wohl weil ihm der Schöpfer vor lauter Unendlichkeit seiner Welt in Elend kommet und Wohnungsnot.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Glaubet nicht mehr Himmel und Höllen. Tuet sonst im Rat sein Maul nicht auf, ist sanft und gut und liebet politica als unsre Liebe Frau der Schwerter Spiel. Ich bitt für ihn in Sonderheit um Eurer Majestät väterliche Gunst, Hilf und Lieb! — Kinder sind alle mitsammen. Auch dieser ungehobelte Müllerknecht, heißet Hans Metack, hat sich eingehängt dem Aufruhr, daß er die Große Mühl unter sich brächte. Obzwar ein Saufaus und Großmaul, und ob er auch zu leben verstund, seit ihm die Mühle untertan, — ich bitt Eure Majestät um Gnad für diesen Küpel als für ein ungeraten, doch liebes Kind. — Warum denn auch nicht für Hannes Schulz, den Bootsmann, der dort neben ihm den Ratsmantel träget, —

Schulz (legt ruhig den Mantel ab): Nicht mehr, Philipp Bischof, nicht mehr.

Bischof: — er gleichet Metack sehr. Seine Beut die große Wage. Verstund sich auf sämtliche Weiber, lezthin auch Nonnen, und war auf dem Fischmarkt ein berühmeter und geliebeter Held. Sonst nichts von ihm zu berichten. — Dem dort, Gewand-schneider Lütke Fuchs, brodelt das Haus voller conventicula. Da hat's weit in die Nachbarschaft schallet von Zungenreden und Taumel. Tanzten da um ihr lumen internum als die Engel um die Dreifaltigkeit. — Da ist der Barbier und Schaum-spritzer Flindt, weißsaget auch aus wackren Käuschen, doch sie wölken und düften von Zimmetwein, —

König Sigismund: Fac finem, taedet me!

Bischof: Für alle ich fleh: Königliche Majestät laß ihre Sonne scheinen gleich Gott über Gerechte und Ungerechte!

König Sigismund: Ihr sollet mir glauben lernen mit eurem Abschaum! Vor einem Esel in die Knie fallen, so man's euch predigen wird, und glauben an des Esels Mist, ihr, als an eures gleichen! In die Kerker! Vor die Richter! Alle!

(Ab mit Gefolge, außer Alexander.)

Bonholt (leise nach einer Pause): Der nie das Maul kann austun, Herr Philipp Bischof, ich nun erhebe die Stimm zu dir: sag uns noch ein einzig Wort.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

daran man erkenne, daß du nicht der Leibhaftige selber seist, denn mindest ist glaub ich an sämtliche Höllen und Teufel. Ein einzig Wort, dich auch nur von ferne zu verstehn.

Bischof: Wohlan; daß ich mich, ihr armen Tölpel, für einen Anhang bei euch gegeben, solches hat die Ursach, daß ich mich besorgete, ihr möchtet sonst Schadens mehr getan und in eurem Unverstand die Stadt zugrund gericht' haben. Dixi. Nun traget euer Los — als ich das meine.

König: Hast deiner Seelen Seligkeit verschworen und vertan... und alle Ehr...

Bischof: Sorg dich nicht, lieber Peter, sorg dich nicht!

(Die Bewaffneten schreiten vor und umgeben den Rat, der in sich versunken dasteht.)

Suchten (bricht aus, reißt das Fenster auf, schreit hinaus): Rächet uns! (Er wird zurückgerissen.)

(Der Rat setzt sich in Bewegung.)

Metac (währenddes murmelnd): Gott trauen, nicht den Menschen...

Wendland (leise): Nehmen sie den Leib...

Zimmermann (starr): Das Reich muß uns doch bleiben.

König (sich bekreuzigend): Der Herr hat's gegeben — genommen... seine Name... gelobet...

(Rat und Bewaffnete ab. Es bleiben Dr. Alexander, der in sich versunken dasteht, und Philipp Bischof.)

Bischof (geht hin und her): Dr. Alexander! Hab gerufen: Matt! Nun die andre Partie. Stehet in den Mauern des Königs Heer. Hab vorgesorget. Er weiß vor Schulden nicht ein noch aus. — Ihr sehet blaß aus, wie der Tod, lieber Doktor! Glaubet, auch mich hat's Schweiß und Blut gekostet. Kommet zu mir auf ein Stündlein. Was meint Ihr — auf das da — zu einem Dübelt kurfürstlichen Magen? (Grollend): Indes des Königs leidige Häsher in tausend Häuser brechen.

Dr. Alexander (tonlos): Hab mit Euch... nichts mehr zu schaffen... Nichts mehr. (Will ab.)

Bischof: Verstehet Ihr denn nicht? Danzigs Freiheit ist gerettet! Vor Albrecht, vor dem Kaiser, et ceteris, et ceteris. — Uebrigens, zum Teufel,

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Herr! Hab meinen guten Namen dran getan. Mein Geruch ist nicht fein ist. Doch wird ihn Eure Nase noch können ertragen. Meinest Ihr, ich wußt mir keine höhern Wonnen, denn hie den Judas spielen? Mußte! Biß drum die Zähne zusammen und wollte!

Dr. Alexander: „Danzigs Freiheit“... Unter diesem Sigismund!...

Bischof: Unter? Wer ist hie der Reiter, wer der Gaul?

Dr. Alexander: „Danzigs Freiheit“... Der Geldsäck Freiheit und der hohen Betternschaften!

Bischof: Horribile dictu! (Mit Betonung): Und der Alexiker Freiheit, Herr clericus! Freilich nicht des „Herrn Omnes“ Freiheit, Eures, wie mir scheinest, neuerlichen Freundes.

Dr. Alexander: O, gar so schamlos sprachet Ihr.. (Starr): In mir plötzlich flammete das Wort wie Menetekel: „Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, so an mich glauben, ihm wär besser — !!“

Bischof: Schonet Euch! Schon lieget jenes Wortes berühmter Mühlstein, scheinest's, um Euren Hals.

(Pauze.)

Dr. Alexander: Hab sie doch, doch geliebet...

Bischof: Zu wenig, zu wenig. Ihr solltet allewege heißen statt „Bruder Svenichen“ — „Bruder Zuwenig“! — Herr Vater, entweder, wo's nottuet, vollkommen und stark gelogen, also, daß es gelinget, oder — marsch in die schweigende Wüste! Die Halben aber haß ich, Herr Dr. Zuwenig. Und so sie mit ihrem feig unsichern Sündigen gar sich zu heuchelnden Richtern machen über die hart entschlossnen Sünder, dann, Herr, schüttelt mich sanfter Ekel, wie so oft in diesem Sammertal.

(Dr. Alexander ab.)

Bischof: So ich sagete, — (legt die Hand auf die Brust) — hie sei nun Fried und ich gefiel mir, siehe, da lög ich. Indes — sich selbst belügen, sich selbst? Wui! (Ab.)

## Im Stockturm.

Angefettet: König, im Gebet knieend, Zimmermann, Schulz, Wendland, Bonholt, am Kerkerfenster stehend, und andere, außer Metack, — im ganzen Zwölf.

## Apathie.

Bonholt (in einzelnen Sätzen in das Schweigen): Auf Virgitten muß stehn der Orion. Blinde Nacht voller Wetter — nach dem blinden Tag... Dennoch, Brüder, abermals: Dahinter, uns rings umschließend und gar ersäufend, strahlender Unendlichkeit Meer. Fallen aus dem Gotte nicht heraus...

König: Himmlischer Vater, erbarm dich auch meins Weibes und fünf zarter Kinder. War alles dein, auch da es mein war, und stehet noch in deinen Händen. In deine Huld befehl ich sie und meinen Geist.

Suchten: So mich diese Ketten nicht an die Mauer schlössen, — euch all erdrosselt ich, einen um den andern! Mir hätt der Sturmpartei Führung gebühret, mir allein! Mich hörte niemand! Trottel waret ihr alle mitsammen. Ich wußt's und beugete mich doch, ich dreimal verfluchter, ärgster Trottel!

König: Erbarm dich, lieber Vater im Himmel, aller auf den Streck- und Folterbänken und aller Verbannten, gib allen Standhaften Mut, deinem lieben Sohne still nachzutragen der Schmerzen heilig Kreuz. Erbarm dich insonderheit aller, so nun Verräter und Angeber werden! Nur du kannst retten.

Suchten: Hör auf, du Bet- und Bettelweib! Im Himmelanflennen, da warest Meister von je. Wußtest immer genau, was er will. Ja nicht Aufruhr! Hahaha! Ist orakle, was er fürder mit uns Gewaltiges planet!

König: Vater aller Hulden im Himmelreich, erbarm dich all unsrer Richter und Schlächter und zumal Philipp Bischofs, erweck ihn zu wahrer Reu, sich zum Heil und zum Heil der Stadt. Mich hast du erlöset, du treuer Gott. Unser Leiden laß leuchten! Deine Wahrheit muß siegen! Und sieget gewißlich. Deiner Gnaden ist kein Ende!... Amen.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

(Metack wird durch die Tür hereingeworfen, bleibt liegen und stöhnt.)

Zimmermann: Wer bist du? (Keine Antwort, Schulz beugt sich über Metack.)

Schulz: Hans Metack, frisch von der Folterbank.

Metack (immer stöhnend): Hab bestanden. Haha! Dennoch — nicht mein Ruhm...

Wendland: Was wollten sie dir auspressen, die Höllenhund?

Metack: Mehr, denn selber weiß... Wußten jeden, so zu uns gestanden. Nannten alle, so gleich uns in Türmen liegen... oder verfluchet und gebannet als Bettlerhaufen im Elend ziehn... gen Rommern oder Samland... Mehr, denn fünfhundert... die Tüchtigsten... Ersten...

Wendland: So bleibet von unsrer großen Mengen nichts denn kopflos Volk, verblutend, hilflos zitternd, sich bang verkriechend...

König: — als die Jünger zwischen Kreuz und Auferstehung. Dies war Karfreitag, Brüder. Das Ostern kommt noch. Uns allen.

Schulz: Wo leiden unsre Prediger?

Metack: Unterweges, alle... (freudige Erregung) gen Krakau, gefesselt. (Enttäuschtes Zusammensinken.)

Zimmermann: Hegge in Sicherheit. Muß es neu beginnen. Irgendwo.

Wendland: Sind hie igt im Stockturm dreizehn. Wo liegen die andern?

Metack: Von Turm zu Turm... Doch seid sicher... wir dreizehn sind die schlimmsten hie, sicher die zum Tod erkoren. Große Ehr! — Fuhr im Rollkäfig üben Langen Markt. Vorm Artushof ist der Galgen mit Schwert wieder aufgericht', damit einst wir die Verräter bedrohet —

Suchten: Immer bloß bedrohet, ihr Barmherz'gen!

Metack: — stehet nun wieder da, für uns. Glaubet, wir dreizehn sterben dort.

Suchten: Mit unserm Richtschwert.

König: Bruder Krist erlitt des Hohnes mehr.

Metack: Die Gassen (wie vorzeiten) voll lärmender Haufen. Doch, weiß Gott, der Fäuste Drohn und das Fluchen galt uns. Auch der unsrigen etliche schleuderten Rots.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Zimmermann: Dies ist der Böbel wahrlich, davor  
E. E. Rat hätt ehrbar sollen ekeln.

Wendland: Aber das Volk, es hat sich bang und  
tief verkrochen, starret dumpf vor sich...

König: Ja, zwischen Kreuzestod und Urstand Gottes.  
(Der Henker mit bloßem Schwert tritt ein.)

(Sie zucken zuerst unwillkürlich zusammen. Schweigen.)

Henker: Die Stund ist nah.

Wendland: Du — der Henker! O, Bildschnitzer  
Hagedorn!

Zimmermann: Du willst — du also sollst —

Henker: Fluchet euren Verderbern, nicht mir!

Wendland: Nicht dir... Das hast du nicht gedacht  
damalen, da du Herrn Bischofs früherem Rat dich  
zum Henker geboten... da Danzig über dir tosete  
und lärmete —

Zimmermann: Weil sich ein Maler und Schnitzer  
der lieben Maria und aller Heiligen — zum „ehr-  
losen“ Henkersamt drängete.

Henker: Wahrlich nicht. Nun saget, war's schwär-  
mende Vermessenheit, — o saget, — daß ich Messer,  
Pinsel und Schurz dahinwarf und herzusprang, weil  
niemand sich dem Rat zum neuen Racker hatte  
wollen stellen? Hat's nicht der Luther gelehret, wie  
not, fromm und heilig solch schweres Amt sei mit  
köpfen, henken und rädern, nicht minder denn  
Heilige schnitzen und malen? Das wollt ich er-  
zeigen, nach Gottes Willen. Trosete den Haufen und  
aller Verfemung mit gutem Gewissen bisher... doch  
(schmerzlich) daß es also beginnet!

König: Ist nun dein gut Gewissen hin?

Henker: War's Vermessenheit? Was wirft mich Gott  
in solche Feuersbrünst?!

König: Ich fragete, Bruder Hagedorn.

Henker: Haltet ihr an dem Worte Gottes, so  
ihr gar lauter und selig geprediget?

König: Wir halten.

Henker: Und ist der König Obrigkeit? Auch über  
euch?

Metad: Unser Mörder!

Wendland: Und Obrigkeit...

König: Gott sei's geklaget!

Henker: Doch diese Teufel — icht pressen, icht zer-  
reißen sie mich! „So“ — also denken und schrein

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

sie, — „Sehet, dieser Meister seiner Kunst, der da so außer Rand und Band geschwärmel und sich also verstieng, — der soll's denn nun probieren und bezeugen, was er von seinem hohen Amt und lutherischen evangelio noch hält, sobald sein Schwert icht hacket in seiner Freund und Brüder Nacken!“

König: Hältst du an deinem Wort: nach Gottes Will und Ordnung sei des Raders Amt, sei ein „hoch Reichsamt“, und sein Schwert Gottes Schwert, mag's treffen, wen's will?

Henker: Wohl. Wollt ich rasend werden, ich trozete auf dem Schafott noch den Quälern allen ins Gesicht, — hieb zu und schrie: Ja, ja, also ist's!

König (sinnend): Was schrieest du?

Henker: „Wie ihr auch dies Schwert mißbrauchet, schuldlos dies Schwert, das die Schuldlosen trifft, die Mörder aber seid ihr, trotz eurer Kron und güldnen Ketten! Sehet her: Der Henker und sein Amt — von Gottes Gnaden! Sehet her!“

König: Vielleicht — Gott will's? Und du — du sollst ihm also dienen, Hagedorn?

Suchten: Hahaha! Solches unser letzter Troz und Triumph!

Henker (schreit auf): Höhnet ihr mich? — O, war ich damalen vermessen?

König: Du warst es nicht. O, wo ist eine Not wie deine icht? Wie ist nun gar nichts — unsre Sterbenot... vor dir...

Henker: Mich trieb des Glaubens Brand! Damalen!

König: Halt ihn feste!

Henker: Das ist's: ich kann's nicht. Dies verlanget kein Gott von mir. Brüder, lasset uns hie — mit-sammen — gemeinsam sterben. Dazu kam ich. Sie die Schneid für den Puls.

König: Bruder, wahrlich, könnt's auch nicht, keiner von uns. Doch sieh, die nach uns kommen, sie bringen wir um Vieles, so wir heimlich uns allhie von der Fahne stehlen, statt daß der Feind sie uns öffentlich reißet aus Zähnen und toten Klauen. Unsre Himmelfahrt beginnet am Schafott!

Henker: So sollen sie sich ihren Henker suchen, auch für mich.

Zimmermann: Und — vor dir Recht behalten?

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Wendland: Der wüsten Mengen da trotz hart und handelnd ins Gesicht!

Senker: Gut reden! Ihr!

König: Allzugut...

Zimmermann: Du — wärst noch Trozer und Ränder... in unserm Sterben. Der ehrlosen Schlächter sonst ist haufenweis. Tu du's!...

König: Er tu, was er mag. Denket seiner Not! Was lieget gar so viel daran? Denket seiner Not, seiner Not...

Senker: Hilf, Gott im Himmel! Brich herein! Doch — nur ein Pfaffe nahet. Sind euch auch seine Hände leer — mir bringet er Zeit. — Was klammere ich mich an dies Nichts? — Herrgott, schaff eine Welt daraus! (Verzweifelt ab.)

Dr. Alexander mit Fadelträgern und Bewaffneten.  
(Eine Fadel wird an die Wand gesteckt. Fußketten werden abgenommen. Fadelträger und Bewaffnete ab.)

Dr. Alexander: „Wir halten dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht wert seien der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden.“ In euer bitter Leiden tret ich her, Wegzehrung zu spenden auf eure bange Fahrt. Ergreifet diese priesterliche Hand als Gottes, beichtet und empfanget aus ihr des Allerbarmers Huld, des Sohnes Leib und Blut.

König: Bin mit Gott im Reinen.

Metad: Deiner Teufelskirch absolvo brauchet keiner hie.

Dr. Alexander: Was verstehet unbußfertger Hochmut vom Sakrament?

König (still): Wer springen kann, brauchet keiner Krücken. Wo Gott weset, kommet der Priester zu spät. Doch sprach ich nur für mich. Fraget die andern.

Dr. Alexander: Und ihr wolltet eine Kirche bauen?

Zimmermann (in demselben Ton, gleisam fortfahrend): Ohn zuvor dafür die Ziegel zu brennen, welche heißen: Schlecht Gewissen, unsicher und verwirret Gewissen, gebrannt Gewissen?

König: Die Kirche bauet Gott allein. Unsichtbar. Wir sind die Kirche — hie in Ketten.

Zimmermann: Und bauten und werden als solche noch aus der Ewigkeit bauen — mit den Irdischen nach uns — das Reich.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Dr. Alexander: Nichts mehr fürhänden von eurer schweren Schuld?

König: Unserer Schuld?

Dr. Alexander: Selbst wider euren Luther habet ihr gefrevelt. Er lehrete, bürgerlich und geistlich wohl zu trennen und nimmer zu vermengen. Ihr habet beides vermischt. Ertrogtet euch politische Gewalt, statt euer Evangelium darzutun mit nichts denn demütigem Geist, machtloser Lieb, auch duldend oder gekreuziget.

Suchten: Könnt euch so passen!

Dr. Alexander: Und eure geraubete Gewalt —

Wendland: Wir brachen kein Gesetz!!! Mit dem Gesetz — sub lege — errangen wir Macht und alles neue Gesetz!

Dr. Alexander: — eure Macht, die vertatet ihr danach mit lauter Lieb und Nachsicht, statt zu brauchen das Schwerts! Doch euer Luther lehret, Obrigkeit solle nicht mit christlicher Barmherzigkeit, sondern mit dem Schwert regieren —

Suchten (höhnt): — als nun endlich geschiehet —

Dr. Alexander: — und äußerlich zwingen, doch christlich Lieben nicht geilen nach Schwert und Macht. Ihr waret weder zum weltlichen Schwert noch zur Liebe Christi geschicket.

Suchten: Mithin rechtlos!

Bonholt: Schulmeisternder Pfaff! Ehrfurcht vor diesen Ketten hie und todgeweihter Männer letzter Herzensnot!

Metack: Er brennet seine Ziegel, auf das er nicht zuschanden werd.

König: Dennoch, dir soll Antwort werden. Meins Herzens Not ist dahin. Wolln predigen bis zum letzten, — höre, so du's noch kannst! — Was wir auch immer gefehlet, — Gott hat uns gepacket und empöret das Herz, wo irgend Unrecht war, ob in Stadt, Obrigkeit und Gemein oder in der Kirche des Antichrist. Sind unzerteilete Menschen und Gewissen auf dieser unzerteilten Erd, da eines greifet ins ander. Danzger von Gottes Gnad, nichts sonst. Bleibet unzertrennet des Volkes Leib, ob er weilet in der Anbetung oder im Werk der Gemeine. Drum merke: innerlich Glauben und Glühn — und äußerlich Regieren, Ordnung und Macht,

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

die gehören zu Hause wie Seel und Leib. Das aber, aber das ist die Sünd aller Möncherei und Heuchelchristen, Du Narr deiner Bücher: geistlich und bürgerlich zu scheiden also als du, ja, aus weltlicher Gemein und Not zu fliehn und sich im Winkel zu beslecken mit frommer Sucht und schmachthenden Wonnen. Nun, Selbstbesleckung heißet wohl euer mönchisch Laster Tag für Tag, leiblich und seelisch.

Dr. Alexander: Ich hör in Geduld. Höret nun ihr: Krist, unser Trost, erkor lieber tausend Tode statt eines Schwertstreichs, auf daß die Gotteslieb in ihm nur liebe, und sei's am Kreuz, nicht äußerlich dringe, nicht brauch des Regiments und leidiger Gewalt. Sein war das machtlose Wort allein —

König (sehr leidenschaftlich): Mach uns nicht ihn — zum Gesetz! Er ist alles Gesetzes Ende! Er war nicht Danzger! In diesem Jahr! Nicht Bürger, Kaufherr, Vater, Mutter, Rathherr, Schöppe und dergleichen! Sein Auftrag war der unsre nicht! Unser Gewissen nicht das seine!

Dr. Alexander: Und nennet euch noch Christen!

König: Ja, er war die heilige Gottgewalt, er ist sie noch in allen Herzen selber. Doch in uns der Docht, so aus seiner Fülle brannte und noch brennet, war und ist unser Gewissen, in unsrer Stund, in unserm Stand.

Dr. Alexander: Und euer Amt zu dieser Stund des puren Leidens? Unterm Schwert der Obrigkeit, so Gewalt hat über euch?

König (still): Zu sterben — doch gläubig.

Dr. Alexander: Und so ihr könntet ausbrechen — über eurer Kerkermeister Kadaver?

König: Herzen und Macht wiederum zu erringen und mit Lieb und Schwert also zu regieren innerlich und äußerlich, daß deinesgleichen keine Statt mehr hätte, das Volk aber rechte, gläubige Gemeinschaft würde nach Leib und Seel, im Beten und Werken, im Wachen und Schlaf. Immer, als die Stund es bringet. Laß fahren dein Hirn! Dein Herz, das stehet zu uns! Und deines Hirns Gespinste sind Angst, armselger Schemen!

Zimmermann: Laß fahren deine Kutten! Geh ein in Sippe und Volk, wie Gott das will. Laß fahren dein Weltpriesterreich! Denn da ist wahr-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

lich Schwert und Macht, doch wider alle Schöpfung, Volk und Reich und aller Völker Ordnungen. Da ist gestohlene Macht!

Dr. Alexander: Wofür du dich ereiferst! Mitten im Tod. Mußt dein Danzig, dein Volk, dein Deutsches Reich, Du Schwärmer, lassen für ewig. Was gilt's dir noch?

Zimmermann: Du Narr deiner Narren, auch du mußt lassen dein Weltpriesterreich und den Orden. Die sterbliche Mutter quälet sich für ihr sterblich Kind bis zum letzten Odem, als sei's ewig wie Gott. Und ist es auch. In ihrem Kind ist Gott. Verneht du jetzt erst dein seelsorglich ABC? Wisse: in allem ist Gott, sein Wunder und heilig Rufen. All sterblich Fleisch birget in sich die eine, ganze Ewigkeit. So auch der Deutschen irdisch Reich. Gottes ist dies Reich! Als auch wir! Ewig auch wir, überm und unterm Beil!

Dr. Alexander (mit verzweifelttem Zorn): Und woher weißt du dann: Heilig sei und Gottes das Reich der Nation, unheilig aber einer Priesterkirche Weltreich, so doch alle Nationen umschließet und hoch überraget?

Zimmermann: Recht so. Dergleichen weiß kein Doktor und versorget tausend disputationes mit tausend Thesen und Widerthesen, solange ihr wollet. Doch solches glaubet man, fühlet volens, nolens von nun an die Deutsche Nation: heilig und von Gottes Gnaden ihr werdend Reich, von nun an! Sie selbst in solchem Reiche Tempel Gottes, von nun an, doch von des Todes und Teufels Gnaden künftig das römische Reich der Papisten. So will es Gott der Herr, von nun an, solange ihm solches gefället!

(Draußen Volkslärm, nahend.)

Dr. Alexander (einfallend): Höret ihr? Böbel schreiet nach eurem Blut! Gestern hosanna, heut crucifige! Dafür lebet und sterbet ihr?

Zimmermann: Als der Krist.

Dr. Alexander: Für dieser faulenden Welt verfluchten, ewigen Böbel? Trachtet nach dem, was oben ist! Gilt dem Schalen da unten, dem uner-sprizlich Gemeinen eure Lieb, oder dort oben — Gott? —

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Zimmermann: Kein „Oder“! Frag den Krift!  
Dort lärmet und geifert Gott! Wie er im Krift uns  
liebet und tröstet! In tausend holden und eilen Lar-  
ven — Gott! Schreckend und tröstend — Gott!  
In Engeln und Teufeln, Himmel und Hölle —  
Gott! Der reiſet hin zum Bruder! Zum Bruder-  
mörder! In den Haufen! In Freund und Feind!  
Zum Lieben und Haſſen! Zum Fluchen und Beten!  
Und wo nicht Blut noch gemeinſam Brot noch der  
Lippen gemeinſamer Laut noch gemeinſam Leid kann  
verbinden, da reiſet Gott dennoch zuſammen, Herz  
an Herz, Leib zu Leib und — bauet das Reich!  
Und ſieh, der Teufel allein, der hält ſich fern, liebet  
und haſſet nicht, fluchet und betet nicht! Der Teufel  
ruhet! Der Teufel ſondert ſich! Kreiſet um ſich! Der  
Teufel bauet Klöſter, und dorten tuet er alles falſch.

König: Nur dein Verſtand widerſtehet, iſt all deiner  
Widerwehr Burg. Doch dein Herz gehöret zu uns!  
Laß es ſchlagen! Laut und übermächtig!

Dr. Alexander (bricht mit ſich widerſtrebend lang-  
ſam in die Knie): Nein... (Pauſe.) Brechet mir  
das Brot eures Glaubens... Schenket mir den  
Wein — eures blühenden Bluts!... Gar — zur  
Vergebung — der Sünde!... (Lange Pauſe. Be-  
wegtes ſtummes Staunen.)

König (triumphierend): Steh auf und wandle! (Ale-  
xander kniet hilflos weiter.)

Vonholt: O Gnadenzeichen des himmliſchen Trö-  
ſters! So ſiegen wir in Ketten und Kerker noch!...  
Als die Sterbenden, und ſiehe, wir leben. Als die in  
Ketten und Banden, und machen frei! Erlöſen! —  
Metac: Triumph, der Luther wird ſiegen!

Zimmermann: Erſtehen wird das Heilige Reich!

König: Auf, des Reiches neuer Träger! So ſteh  
doch auf und wandle!

Dr. Alexander: Wohin... Sterbe morgen mit  
euch...

König: Will der Teufel ſeinen Raub nicht laſſen?  
(Gewaltig.) Wach auf! Wach auf! Vergiß deiner  
albernen Büßermären! Du haſt zu leben! Such  
Hegge und leb mit ihm!

Dr. Alexander: Ein Leben endloſer Neu — o, un-  
erträglich... War Biſchofs Sendlings in Krakau.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

König: Was Neue! Vergiß der tränenfelgen Möncherei! Leb die Freude des heiligen Kampfes! Der Freiheit! Selbst zu sündigen wage, nur wage, leide dich, glaub und steh! Vergebung und Huld über dir! Du bist erlöst!

Dr. Alexander: Sterben... Kann nicht mehr.

König: Nicht erlöst? Nur noch zum Krampf der Reu? Der Selbstanklage? Siehest nur von fern das gelobete Land — und betrittst es nicht mehr?

Dr. Alexander: Zuviel versank... Und das Neue? Bin worden zu alt.

König: Berufen, nicht erwählt? Das neu in dir geboren ward, ist noch erst Säugling ohn Kraft! Wachsen muß er zum Riesen! (Gewaltig.) Trag ihn gen Wittenberg! Eile! Zu des Luthers Füßen wird er groß! Säume nicht!

Zimmermann: Fall draußen nieder! Küsse die Erde! Und dann wandere zu — gen Wittenberg — ins Reich!

(Dr. Alexander steht auf, überwunden.)

Dr. Alexander: Im Sterben denkst meiner! Betet droben für mich!

König: Gewäsch! Wir werden dich drängen und schrecken von droben und vorjagen, daß du dich fürchten sollst, dir Schlaf zu gönnen! Sag vor, nimmer zurück!

Dr. Alexander: „Nimmer zurück!“ — Ich — soll's versuchen? Endet getreu! Ich — will beginnen! Gelobet sei der Krist! (Erhebt beide Hände.)

König und die andern: In Ewigkeit! Amen!

(Dr. Alexander ab. Pause.)

Wendland: Wir wurden wieder eines.

Schulz: Er ist bei uns! (Sie fassen sich bei den Händen. Der Henker kommt.)

Henker (wankt herein): Wohl auf dem Plan!

König (zum Henker): Du hast gelauscht! — Tritt ein in diesen Ring. Her, deine Hände, Bruder Henker.

Henker: Wie ihr überwandet! Ihn!

König: Und du?... Daß gut sein. Eines Schwertes Schneid ist wie die ander. Doch weißt du wohl: man

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



- henket den Henker selbst, der nicht zuschläget. Nun,  
— willst du denn schon mit uns gehn — ins ew'ge  
Land —
- Henker: Halt ein! — Ich kannt ein liebend Paar,  
verfolget und verloren. Da mordete er — wie sie's  
erbeten — die Herzensliebste, und sich danach. Ja,  
was das in sich hält, nach eurem Willen könnt ich's  
kräftig nun erfahren.
- Zimmermann: Weltlichen Amtes Ehr... Wen  
auch treffe sein Schwert, ehrlich und heilig des Hen-  
kers Amt allezeit... Dann doch wohl jedes Amt im  
heiligen Reiche... So klar bezeugtest du's nie, Mei-  
ster und Freund, als heut — und so...
- Henker: Das göttlich Ungeheure, das heilig Entsetz-  
liche —
- Zimmermann: Wies unsre Richter richtet, — ver-  
künd es am Schafott, sie warten drauf!
- Henker: Haha, der Doktor Luther machet dich ra-  
send! Was machet ihr aus ihm! — Was gehn mich  
all die Teufel und Gaffer an!
- König: Das sage nun nicht. Wie's Alexander eben  
erst vernommen: aus ihnen rufet Gott.
- Henker: Eh hundertmal dies Herz da unten er-  
dröhnete, da wärn die dreizehn Hiebe rasch geschehn  
... und ewge Ruhe bald, auch hier. Denn alsogleich  
gellerte es in ihrer aller Ohren bis in ihr letztes  
Stündlein fort: „Packet nun mich! War der ihre!  
Dies Schwert entehrtet ihr, nicht Gott! Dir aber,  
Thronender du auf des Artushofes Stufen, dir,  
königlicher Mörder, Fluch! All euch Verrätern  
Fluch, Fluch aller Herrschaft des Höllengotts in  
dieser argen, wüsten, dunkeln Welt!“ Dann — jen-  
seits — finden wir uns, noch heut, wo ewig leuchtet  
— das Licht...
- König: Also werden selig Henker... Gar im Ver-  
gießen unschuldgen Bruderbluts. Selig durch Glau-  
ben.
- Bonholt: Mönch und Henker, Väter und Schlächter,  
Verehrter und Versemter, selig seid ihr beide dahier  
— durch Glauben.
- Zimmermann: Doch sieh, der Henker kann Henker  
bleiben, aber der Mönch nicht Mönch.
- Wendland: Besser also und selger: Henker — denn  
Mönch.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Zimmermann: So wird das Reich!

Suchten: Schauten wir noch — der Entel Sieg!

Zimmermann: Dir sagt ich's: Dies Loos um uns — waren die Wehen deutscher Nation, ihr künftig Reich zu gebären. Noch sind wir weit. Denket an Danzig, das abgetrennt verraten Glied. Verrat am Reich allerorten. Sie merken's kaum. Wehen werden müssen folgen fort und fort. Doch wann der Wehen schwerste da und nahe der Tod, da erstehet endlich der rechte Kaiser der Deutschen und reißet alle Lieb und Macht auf sich. Das ist der andre Luther, so dann nicht mehr der Kutten entsprungen, nein, dem zerhauenen Harnisch des frommen Landsknechts, erprobet und übrig aus dem verlorenen Haufen. Dann bauet Gott den beseeleten Leib.

König: Der in ihm sein wird, als heut in uns, der ewige König rufet! Dornen seine Krone; strömend Blut, das wird sein Purpurmantel, samt dem Narrenfesen; der Knüppel, so ihn schlug, sein königlich Szepter; und das Kreuz, das Kreuz sein leuchtender Thron —

Bonholt: Nur den Schauenden!

König: — Auf! Mit ihm zu regieren! Auf die Throne steigt zu seiner Rechten und Linken! An das Kreuz!

(Alle wenden sich zum Gehen.)

Henker: Ihr seid's, die doch gesieget!

Schulz (gepreßt): Und du mit uns... Trag's hinaus...

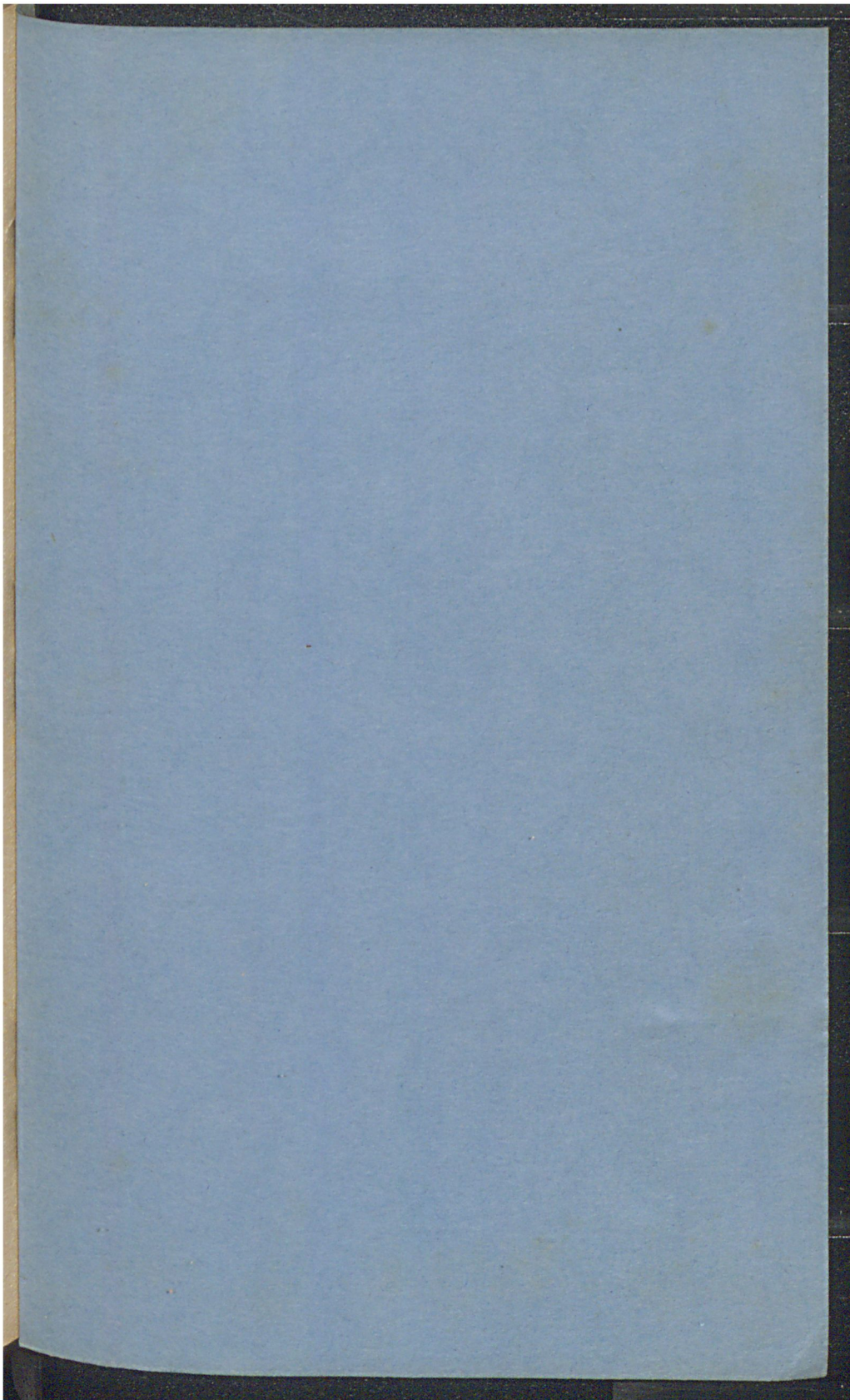
Suchten: In Gottes Namen. (Tritt an die Spitze.)

Alle: Amen.

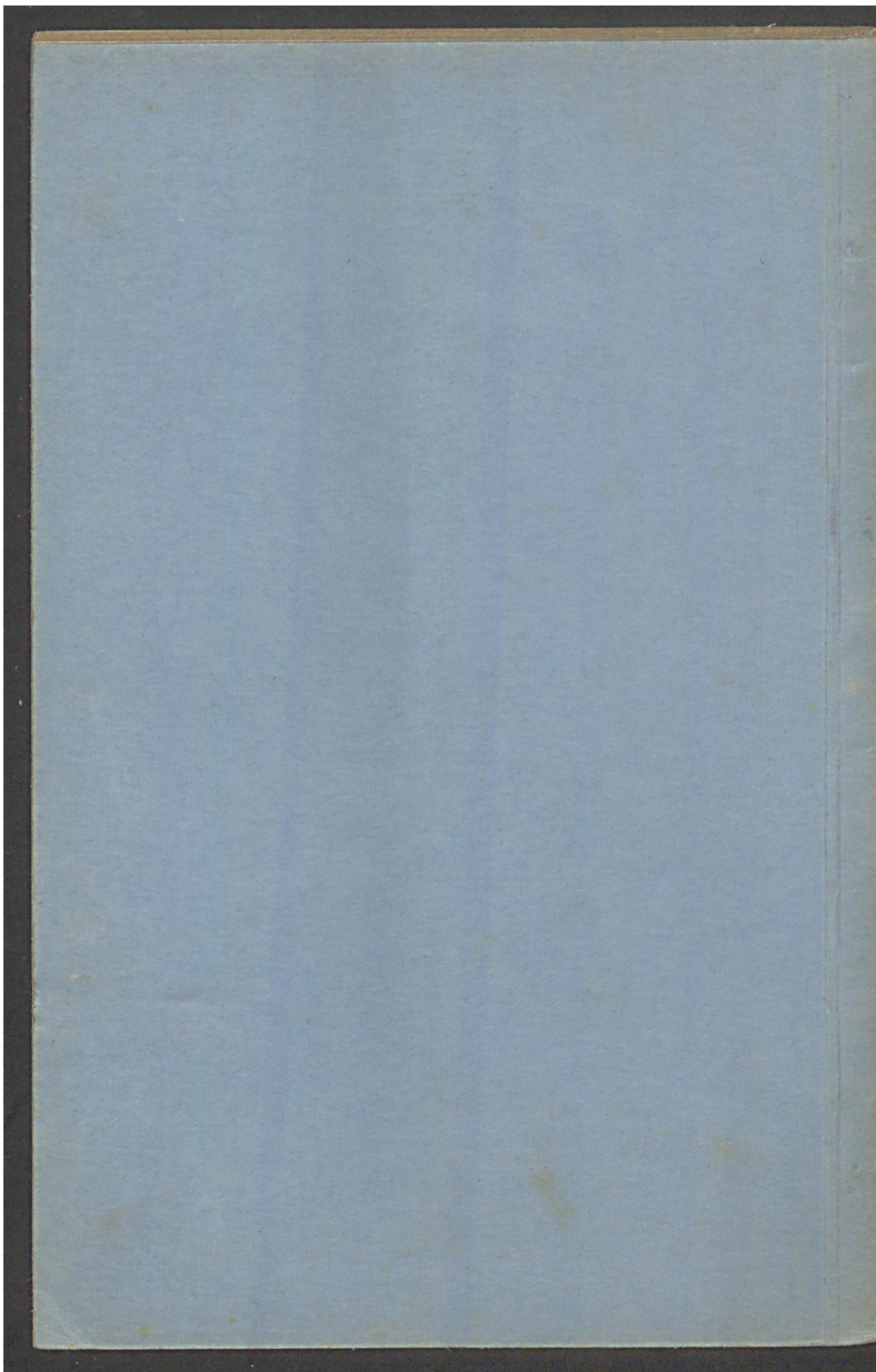
(Alle ab. Eine Zeitlang der Henker sinnend allein. Dann erschüttert, aber sich zusammenreißend, hinterher.)

— Ende —

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***